

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

63 (7.2.1926) Sonntagsausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 2,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. zuzügl. 75 S. Zustellgeb. Einzelpreise: Verlagsnummer 10 S., Sonntagsnummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die inhaltliche Konv.-Zelle 0,32, ausw. 0,40 Goldm. Stellenanzeigen Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Kettensätze 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatte. Bei der Nichterhaltung des Bleies, bei unrichtiger Betreibung und bei sonstigen außer Kraft tritt. Geschäftsverhältnisse und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Sonntag, den 7. Februar 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten: Schriftleitung: Dr. Walter Schneider. Redaktions- und Verlagsamt: für badische Politik: Dr. Solinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brünner; für auswärtige Politik: Dr. Kimmig; für Lotales und Sport: Dr. Böhmer; für Kommunalpolitik: Dr. Rindler; für das Vertriebsamt: Emil Weigert; für Oper und Konzerte: Ehr. Hertig; für Handelsnachrichten: Dr. Feld; für die Anzeigen: Dr. Rindler; alle in Karlsruhe. Vertretung: Dr. Kurt Weigert. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Brief- und Kammerstraße 6a. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literatur / Roman / Sport / Bilder / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Zustimmung der Länder zum Völkerbundeintritt.

Das Ergebnis der Ministerpräsidentenkonferenz.

Vnmütige Zusammenarbeit zur Stärkung der deutschen Stellung im Völkerbunde.

m. Berlin, 6. Februar. (Drohmelung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Ministerpräsidenten der Länder sind, wie wir bereits meldeben, am Samstag in Berlin zu den Erörterungen über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammengetreten. Als deren Ergebnis wird folgende offizielle Erklärung veröffentlicht:
„Auf Einladung der Reichsregierung traten heute vormittag die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und den Mitgliedern des Reichskabinetts zu einer Aussprache über die außenpolitische Lage zusammen. Im Anschluß an einen Vortrag des Reichsministers des Auswärtigen sowie an grundsätzliche Ausführungen des Reichskanzlers wurden die mit der grundsätzlichen Zustimmung Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängenden Fragen eingehend erörtert, wobei von einzelnen Ländern Bedenken geltend gemacht wurden. Abschließend wurde die einmütige Auffassung dahin festgestellt, daß, falls die Reichsregierung den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschließt, von Seiten der Länder alles geschehen wird, was die Stellung Deutschlands im Völkerbunde im Völkerbunde zu stärken geeignet ist.“
Mit dieser Zustimmung der Landesvertreter war ebenso zu rechnen, wie es klar war, daß einige von ihnen schwere Bedenken gegen

den Eintritt in den Völkerbund geltend machten. Nach der gestrigen Rede des bayerischen Ministerpräsidenten geht man in der Annahme wohl kaum fehl, daß Dr. Feld und mit ihm Freiherr von Brandenstein als Vertreter Westfalen-Schwerins ihre Stimme gegen den Eintritt erhoben haben. Der Reichsregierung lag aber auch daran, die Wünsche der Ministerpräsidenten über die endgültige Formulierung des Ausnahmefalles kennen zu lernen. Die Reichsregierung hat die Verhandlungen mit den Landesvertretern dazu benutzt, um alle schwebenden diplomatischen Fragen, insbesondere aber die Frage der Besatzungsverminderung und die Luftfahrerverhandlungen in Paris zu besprechen. Auf diesen beiden Gebieten ist in den letzten 24 Stunden eine starke Aktivität zu verzeichnen, die, wie es scheint, nicht ganz ohne Erfolg geblieben ist. Die Besprechung des deutschen Votums in Paris mit Briand galt nicht nur den Formalitäten über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, sondern es wurde nochmals mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß eine befriedigende Regelung der Besatzungsfrage für Deutschland unerlässlich ist. Amtlich bisher nicht befähigte Meldungen wollen wissen, daß die französische Regierung sich prinzipiell bereit erklärt hat, eine Disposition aus der Besatzungszone zurückzuziehen und den Stab eines Armeekorps aufzulassen. (Vergl. die gestrige Abendausgabe. N.) Bei der starken Stellung des Marschall Foch wird man den praktischen Wert eines solchen Zugeständnisses abwarten müssen. Die deutsche Regierung hat ferner ihr Interesse an einer baldigen Behandlung des Abstreifungsproblems bekundet und hat jetzt für eine möglichst frühzeitige Abaräumung des Termins für die Vorkonferenz plädiert.

Die Annäherer.

Von unserem Pariser Vertreter Dr. Friedrich Hirth.

Paris, 3. Februar 1926.

Kurze Zeit vor seinem Tode hatte es Heinrich Heine als die große Aufgabe seines Lebens bezeichnet, die Deutschen den Franzosen und die Franzosen den Deutschen „nahzubringen“. Schon vor siebzehn und mehr Jahren schien also das Bedürfnis zu bestehen, Mißverständnisse zwischen den beiden Nachbarvölkern auszugleichen, sie über einander aufzuklären. Daß der Versuch restlos geblieben wäre, muß zweifelhaft erscheinen. Literatur und Philosophie bleiben immer nur einem zahlenmäßig beschränkten Teile eines Volkes zugänglich, während sie der Masse verschlossen sind, und ein wichtiges politisches Ereignis zerreißt sofort alle angeknüpften Fäden. Was rügte es, daß Heine den Franzosen Kant, Fichte, Schelling mündig gemacht hatte? 1870 waren für die französischen „Intellectuellen“ — mit Ausnahme des tapferen George Sand — alle Deutschen Barbaren, denen man dieselben Lügen nachsagte, die uns aus dem Weltkriege neu aufgewärmt, gelaugert wurden. Es hatte nach 1870 wenigstens 10 Jahre gedauert, ehe sich wiederum ein annähernd normaler Verkehr zwischen Deutschen und Franzosen auf gesellschaftlichem und geistigen Gebiet abwickelte. Man könnte sagen, daß unsere Zeit rascherlebig sei, und daß infolgedessen die „Annäherer“ diesmal rascher zustande kommen könnten als nach dem Frankfurter Frieden. Aber man überlegt und weiß nicht, mit welcher Macht diesmal den Franzosen der Haß gegen Deutschland beinahe in die Köpfe gehämmert wurde. Ich vermute es seit Jahren, in die Propagandaliteratur Einblid zu nehmen, die sie während des Krieges verbreiteten: ich gestehe, daß dies für einen einzelnen mühsigen Beginn sei. Man müßte Jahrzehnte ausschließlich darauf verwenden, und käme doch nicht zu Ende. War aber die „propagandistische“ Bearbeitung der Franzosen gegen Deutschland so massiv betrieben worden, wie es tatsächlich geschehen war, dann können unmöglich ein paar Reden oder Vorträge von Deutschen oder Franzosen genügen, um die vier Jahre lang — und was brachte erst der „Friede“ an Feindseligkeiten! — ausgekreuzte Saat zu zerstreuen. An die Möglichkeit, eine Annäherung durch Ansprachen zu schaffen, kann niemand glauben, der die Verhältnisse kennt, wie sie sind, und nicht Wünsche für Tatsachen nimmt. Ich denke dabei an eine wirkliche Annäherung von Volk zu Volk, nicht an eine Anbiederung, wie sie die Leute von der deutschen Liga für Menschenrechte betreiben. Wenn die Gerlach, Schwan, Kuczynski nach Paris kommen, betonen sie vor allem, daß Deutschland am Kriegsausbruch schuld sei, daß dort militäristisch-monarchistische Verschwörungen an der Tagesordnung seien, und daß man sich vor Dr. Geßler hüten solle. Natürlich finden diese Leute offene Türen — aber ist das eine Annäherung? Oder ein „beutischer“ Dichter verachtet den Franzosen, denen er seine „Gedichte“ aufschreiben möchte, daß er während des ganzen Krieges den „preußischen Militarismus“ bekämpft habe. Man läßt ihn natürlich gewähren, und er darf irgendwo sein Verslein auflesen. Befördert er die Annäherung, wenn er sie vor allem mit einer Würdelosigkeit erkaufte? Um den Preis, daß ganz Deutschland ein feierliches Schuldbekenntnis ablegte und verspräche, in allem Frankreichs Wünschen gefügig sein zu wollen, wäre sie vielleicht zu haben, obwohl ich auch nicht ganz sicher bin, da die Franzosen ein eingewurzelttes Mißtrauen hegen, das nicht mit einem Ruck zu zerstreuen ist.

Das Urteil im Reichsbanner-Prozess.

Reize zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wegen Landfriedensbruchs und Körperverletzung mit Todesfolge.

Karlsruhe, 6. Februar. Nach vierstündigen Verhandlungen und einer einstündigen Schlussurteilung fand heute abend kurz nach 7 Uhr der Prozess gegen den Polizeiwachmeister Reize vor dem hiesigen Schwurgericht sein Ende. Vor dem Gerichtssaal hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um das Urteil entgegenzunehmen. Nach zweieinhalb Stunden der Beratung verkündete unter lautloser Stille des Publikums der Vorsitzende folgenden Wahrspruch der Geschworenen:

Der Angeklagte Otto Friedrich Reize, Polizeiwachmeister aus Durlach, wird wegen Landfriedensbruch in Lateinheit mit Körperverletzung mit Todesfolge zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte hat die Kosten einschließlich der Kosten der Nebenklage zu tragen. Der zur Tat gebrauchte Revolver wird eingezogen. Der Antrag des Verteidigers auf Aufhebung des Haftbefehls ist abgelehnt worden. Der Angeklagte, der während der Urteilsbegründung einen gefäßten Eindruck machte, brach nach der Urteilsverkündung in Tränen aus.

Die Urteilsbegründung.

In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Rudmann, u. a. folgendes aus:
Es kann selbstverständlich in diesem Augenblick nicht meine Aufgabe sein, die vielen Einzelheiten, die im Laufe der mehrtägigen Verhandlung festgestellt worden sind, zu erörtern und zu beurteilen. Das Gesetz verlangt nur, daß der wesentliche Inhalt der Gründe bekanntzugeben ist, die zu dem Urteil geführt haben. Dem Angeklagten ist zur Last gelegt, daß er sich in Lateinheit eines Landfriedensbruchs schuldig gemacht habe dadurch, daß er selbst Gewalttätigkeiten dabei begangen habe und als Häufelsführer tätig gewesen sei. Es ist ihm weiter zur Last gelegt, daß er in ein und derselben Handlung vorzüglich einen Menschen getötet, aber diese Tötung nicht mit Ueberlegung ausgeführt habe. Die erste Frage, ob ein Landfriedensbruch vorliegt, hat das Schwurgericht mit Ja beantwortet. Auch die Beweisaufnahme hat diesen Tatbestand zweifellos ergeben. Von dem Angeklagten als Polizeibeamten selbst ist am ersten Morgen die Frage, ob er der Auffassung sei, daß ein Landfriedensbruch vorliege, bejaht worden. Die weitere Frage war die, ob seine Teilnahme eine erschwerende sei, ob er Häufelsführer im Sinne des § 125 St.G.B. sei. Auch diese Frage hat das Schwurgericht bejaht. Daß der Angeklagte eine führende Rolle gespielt hat, ist zweifelsfrei durch eine große Anzahl von Zeugen nachgewiesen worden. Er ist also Häufelsführer im Sinne des Gesetzes.
Auch die weitere Frage, ob der Angeklagte sich auch an Gewalttätigkeiten beteiligt hat, hat das Gericht bejaht. Eine Beteiligung an Gewalttätigkeiten hat das Schwurgericht schon darin erblickt, daß der Angeklagte, wie er selbst zugibt, gleich zu Beginn der Ausschreitungen auf der Karlsruhe Straße auf die beiden Autos zugeht und sie zum Anhalten brachte. Eine Gewalttätigkeit hat der Angeklagte auch dadurch begangen, daß er gegenstandsmäßig die beiden Schüsse im Verlauf der Ausschreitungen abgab. Die Voraussetzungen des § 125, Abs. 1 und 2 sind damit gegeben.
Es war dann weiter die schwere Frage zu prüfen, ob der Angeklagte auch im Sinne des weiteren Aufkapitels schuldig ist, ob er

einen Totschlag begangen hat. Um einen Totschlag als erwiesen anzunehmen, wäre erforderlich, daß der Angeklagte bewußt und gewollt den Tod des getöteten Kröber beabsichtigt hat. Wenn man diese Frage rein juristisch beantwortet und etwa noch den dolus eventualis herbeizieht, kann man selbstverständlich diese Frage bejahen. Allein das Schwurgericht vermochte diese Ueberzeugung nicht voll zu bekommen, daß der Angeklagte, als er die Schüsse abgab, irgendjemand im Wagen habe töten wollen, sondern es kam zu der Auffassung, daß der Tötungsvorsatz, wie ihn § 212 des St.G.B. verlangt, zu verneinen sei.
Blieb dann noch zu prüfen übrig, ob der Angeklagte sich der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode im Sinne des § 226 des St.G.B. schuldig gemacht hat. Diese Frage hat das Gericht bejaht. Das Gericht ist überzeugt, daß die Angaben des Angeklagten, er habe die Wundung nur in die Höhe gehoben, um ein oder zwei Schredschüsse abgeben zu wollen, unwahr sind. Das Gericht ist überzeugt, daß der Angeklagte in den Schlich hineingeschossen hat. Er hätte sich sagen müssen, daß er jemanden verletzen konnte, und diese Verletzung ist nach Auffassung des Schwurgerichts vorläufig gewollt gewesen.
Das Gericht ist auf Grund dieser Erwägungen im wesentlichen zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Angeklagte außer schweren Landfriedensbruchs sich auch des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode schuldig gemacht hat.
Er war also auf Grund dieser geschlichen Bestimmung zu verurteilen. Das Gericht hat dem Angeklagten mildernde Umstände zu bezeugt, wie auch die Staatsanwaltschaft die Zustimmung mildernder Umstände beantragt hat.

Was nun die Höhe der zu ererkennenden Strafe anlangt, so war einerseits strafschärfend zu berücksichtigen, daß die Teilnahme an einem Landfriedensbruch überaus schwer ist wegen der großen Gefahren, die durch solche Zusammenrottungen für Sicherheit und Ordnung bestehen. Noch ganz besonders strafschärfend kam in Betracht, daß der Angeklagte Häufelsführer war und deshalb sich als Polizeibeamter an diesem Landfriedensbruch beteiligt hat. Es war weiter zu Ungunsten des Angeklagten zu berücksichtigen, daß sein Verhalten bei Abgabe der Schüsse doch ein recht hinterhältiges war und der Angeklagte die ersten paar Monate der Untersuchungshaft auf Kosten von anderen geleugnet hat, die ihm menschlich und politisch nahestanden, und er es nicht über sich brachte, durch ein Geständnis Hand dazu zu bieten, die Haft für diese Familienväter abzukürzen.
Andererseits war strafmildernd zu berücksichtigen, daß der Angeklagte seine Tat nicht aus ehrsüchtiger Gesinnung begangen hat, sondern, daß die Tat in verbildeten politischem Fanatismus begangen wurde. Fanatismus war es, der ihm die Waffe in die Hand drückte und ihn schließlich zu den verhängnisvollen Schüssen bestimmte hat, deren volle Tragweite er in diesem Augenblick der großen Erregung nicht voll und ganz übersehen hat. Zu Gunsten des Angeklagten spricht auch — und das will das Schwurgericht hier auch in aller Offenheit als seine Meinung kundtun — daß die ganzen Ausschreitungen wohl vermieden worden wären, wenn die Polizei in Durlach damals ihre Pflicht und Schuldigkeit getan hätte.

Zu Gunsten des Angeklagten vom Standpunkt der ausgleichenden Gerechtigkeit haben die Geschworenen weiter noch den Umstand berücksichtigt, daß von allen früher Mitbeschuldigten der Angeklagte allein übrig blieb, gegen den die Anklage erhoben werden mußte. Es ist tief bedauerlich, daß politische Gegenstände waren, die zu den schweren Ausschreitungen geführt und letzten Endes den Tod des jugendlichen Kröber verursacht haben, umso bedauerlicher in einer Zeit größter vaterländischer Not, die, wie kaum je eine Zeitepoche, dazu mahnt, politische Gegenstände zu überbrücken und zu mildern und selbst unter Zurückstellung grundsätzlicher politischer Meinungsverschiedenheiten den Bruderzwang zu meiden und brüderlich dem Gegner die Hand zu gemeinsamer Arbeit zum Wiederaufbau unseres gemeinsamen Vaterlandes zu reichen.

Verhandlungsbericht I. Seite 9.)

Der bedauerliche Fall Thomas Mann ist hierfür das beste Beispiel. Ich weiß zuverlässig, daß keine Leser der „Revue de France“ seinem Pariser Vortrage beimohnen. Aber sie werden nächstens Gelegenheit haben, seine „Tristan“-Novelle zu lesen, und ich bin überzeugt, daß die Wirkung ausgezeichnet sein werde. Daß Mann sich der Unzukömmlichkeit aussehe, sorgfältig überwach, mit Ausschluß der Öffentlichkeit vor 45 Deutschen, 25 Engländern und Amerikanern und etwa 10 Franzosen zu sprechen, war seiner nicht würdig. Für Alfred Kerr mag es angehen, für viele andere auch — für Mann nicht. Deutschlands wertvollster Dichter durfte diese Unbill nicht erleiden und nicht zulassen. Daß mit Zustimmung und Mitwirkung der Deutschen Botschaft in Paris, welche die „Ausstellungen“ vornahm, die Vertreter der rechtsstehenden deutschen Presse von Manns Vortrag ausgeschlossen waren, ist weniger tragisch, als daß Mann verhindert wurde, zu den Franzosen zu sprechen. Denn dazu war er nach Paris gekommen. Ließ sich diese Absicht nicht verwirklichen, dann blieb nur eines übrig, auf die ganze Veranstaltung zu verzichten. Denn welchem Zwecke konnte diese dienen? In dem Augenblick, da es klar war, daß Mann den Franzosen unerwünscht war, oder daß man nicht wagte, ihn öffentlich reden zu lassen, war der Beweis, den man erbringen wollte, unmöglich geworden, und nur der andere Beweis erbracht worden, daß selbst Deutschlands größtes

D.ater eine Pariser Tribüne noch verfloßen sei. Für den deutschen Botschafter und Professor Henri Michenerger brauchte Mann keinen Vortrag zu halten; beide sind dem Gedanken der deutsch-französischen Annäherung durchaus zugänglich. Es galt zu zeigen, wie sich die Pariser Bevölkerung verhielt; da man diese polizeilich fernhielt, erschrübte sich ja jede weitere Kundgebung. Vielleicht wußte Mann von all diesen häßlichen Dingen nichts, die seiner Anprache vorausgingen. Aber die Deutsche Botschaft kannte diese; und da sie selbst Manns Pariser Auftreten als ein wichtiges Ereignis und als bedeutungsvoll für die deutsch-französische Annäherung bezeichnet hatte, durfte sie letzteren nicht kompromittieren lassen, sondern mußte Mann von seinem Vortrage abhalten, aber diesem jedes offizielle Gepräge benehmen. Denn erreicht wurde nur, daß die Franzosen, die die Verständigung bekämpften, sich als Triumpatoren fühlten...

Eine Lehre ist übrigens aus diesen Vorfällen zu ziehen. Die Propagandarien Deutscher nach Paris sind ein untaugliches Mittel. Ich glaube, daß sich die Verständigungsarbeit nur so fördern ließe, wie sie vor rund 90 Jahren betrieben wurde. Damals reiste Edgar Quinet nach Deutschland, und in begeisterten Schilderungen eröffnete er seinen Landsleuten Einblicke in deutsches Wesen. Ich weiß nicht, ob von den lebenden französischen Philosophen sich einer derselben Aufgabe unterziehen möchte. Aber solange nicht ein Franzose von Rang und Namen das innere Bedürfnis empfindet, vor seinen Volksgenossen Deutschland in seiner wahren Gestalt vorzuführen, dieses in seinem Leben und Streben, Denken und Trachten, darzustellen, — ohne Entstellungen, wie sie bisher üblich waren — solange wird die Annäherung keine Fortschritte machen. Alle gutgemeinten Pilgerfahrten nach Paris werden vergebliches Liebeswerben bleiben. Nur ein Franzose, zu dem die Masse seines Volkes steht, wird einmal in der Lage sein, den Geist der wahren Verständigung zu verkünden.

Eine herausfordernde Rede Mussolinis.

WI. Rom, 6. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Mittagsblätter verkündeten heute mit Kleinlettern, Mussolini werde auf Ersuchen Marinaccis in der Kammer über die Beziehungen zu Deutschland sprechen. Nach der Annahme des Gesetzes über die militärische Jugendberziehung schritt Mussolini unter minutenlangem Beifall und Händelklatschen nach Rednertribüne und sprach langsam mit dem Konzept in der Hand unter tiefer Stille des Hauses. Sein Sarkasmus über die „Wanderdügel“ erregte laute Heiterkeit. Später sprach er mit Erregung von „bewußten Lügen der deutschen Presse“, ging auf die Rede des Ministerpräsidenten Feld ein und dementierte die Nachricht, die italienische Regierung habe ihr Bedauern wegen der Demonstration vor der Botschaft ausgesprochen. Die Schlüsselworte, Italien werde die Tricolore wenn nötig auch über die Grenze tragen, löste minutenlangen Beifall aus. Das Haus und die Tribüne sangen stehend die Hälftenthymne.

Deutschenausweisungen aus Südtrol.

N. Wien, 6. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus B o z e n wird gemeldet: Infolge W id e r r u f s der feineren Teil der Italienern gegen den Staatsangehörigkeit wurde 34 Personen der A u s w e i s u n g s b e f e h l zugeföhrt. Unter den Ausgewiesenen befinden sich mehrere Beamte sowie Handels- und Gewerbetreibende. Weitere Ausweisungen stehen bevor.

Carol's Thronverzicht widerrufen?

T. U. Belgrad, 6. Febr. (Draht.) Aus Bukarest trafien hier Nachrichten ein, nach denen der frühere Thronfolger Carol seinen Thronverzicht widerrufen habe. Wie es heißt, sind zwei Sonderdelegierte aus Mailand, die eine entsprechende schriftliche Erklärung des Königen dem König überbrachten, in Bukarest eingetroffen. Carol soll ferner versprochen haben, jeden Kampf auf der Seite der Oppositionsparteien gegen den Ministerpräsidenten Bratianu aufzugeben.

T. U. Paris, 6. Februar. Rafomski ist heute in Paris eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem Präsidenten der französischen Schuldendelegation begrüßt.

Die Theater-Situation der Gegenwart.

Theatermüdigkeit*)

Von

Dr. Ludwig Marcuse, Frankfurt a. M.

Der Begriff Theatermüdigkeit ist so vieldeutig, daß man ihn näher bestimmen muß. Es gibt eine Theatermüdigkeit der Direktoren, der Kritiker und vor allem des Theaterpublikums. Betrachten wir die Theatermüdigkeit der Dramatiker und des Publikums.

In Madrid unterhielt ich mich vor einiger Zeit mit einem der kühnsten Spanier, dem Bergion Madrider, Ortega y Gasset, über das Theater. Er lehnte das Theater ab. Er charakterisierte das Theater als Unterhaltung für das niedere, ungebildete Volk. Ein Theaterabend ist ihm Zeitvergeudung. Er schilderte mir in langer pathetischer Rede, wie er abends bei der Lektüre Shakespeares, Calderons, Molieres einen Reichtum von Gefühlen vor seinem inneren Auge sieht — und wie das Theater alles banalisiert, begröbert: ein einziger großer Wund an der Phantasie. Immer wieder von neuem kam Ortega y Gasset auf das Argument seiner Theaterfeindschaft zurück: Die Deklamation eines mehr oder minder begabten Schauspielers könne ihm nicht den Reichtum der Phantasie ersetzen, den er selbst bei stiller Lektüre sich produziert. Ich war überrascht, betroffen: war es möglich, daß dieser feinsinnige, für alle Künste und Wissenschaften empfängliche Mann gerade kein Organ für das Theater haben sollte? Am Abend nach diesem Gespräch war ich im ersten Theater Madrider und sah den „Kaufmann von Venedig“ — und verstand den Theaterfeind. Das spanische Theater war in der Entwicklung der Künste zurückgeblieben. Was Ortega für das Wesen des Theaters hielt, war nur die Situation des spanischen Theaters der Gegenwart.

Diese Erfahrung aber lehrte mich zwei Erscheinungen auch des modernen deutschen Theaters richtig deuten: Die Theatermüdigkeit gerade der gebildeten Zuhörer; und die Theatermüdigkeit der Bühnenautoren. Es steht außer Frage, daß heute in Deutschland hier und da Theater gespielt wird, wie es sich Herr Ortega y Gasset nicht in seiner höchsten Phantasie träumen läßt. Gutes Theater gibt dem Empfänglichen mehr als seine einsame Phantasie. Wie ich Gedichte lese, Müßte höre — und nicht sage: meine einsame Seele dichtet und singt, ich verabscheue das Wort und die Instrumente der anderen; so bedarf ich auch des Schauspielers und Regisseurs, um das dramatische Werk zu sehen. Aber für viele Theater gilt dies: daß die Aufführung stärker ist als das Bild meiner Phantasie. Oft genug wird heute der phantastische Theaterbesucher sagen: Wozu der Umweg über teure Karten, zeitraubendes Toilettemachen? Wozu: wenn ich zu Hause mit dem Buch in der Hand viel stärkere Eindrücke empfangen? Es läßt sich nicht leugnen: Film, Radio, Variete, Bar, Gelbmangel müssen zwar als Sündenböcke zur Erklärung der leeren Theaterhäuser herhalten. Aber mindestens für einen Teil des Publikums gelten diese Erklärungen nicht: Das Theater selbst vermag auch auf die Dramatiker ist die Schuld nicht abzuwälzen. Die meisten Theater haben nach dem vorliegenden Material nicht das Repertoire, das sie haben könnten. Die Theatermüdigkeit des guten Theaterpublikums ist Schuld des Theaters.

Auch die Theatermüdigkeit der Autoren ist zum Teil eine Schuld des Theaters. Sieht man sich heute die Programme der mehr als hundert Bühnen Deutschlands an: wie wenig aussichtsreich ist es,

*) Der vorstehende Artikel erschien in der Morgenausgabe der „Badischen Presse“ vom 17. Dezember.

Admiral Scheer über das Abrüstungsproblem.

Berlin, 6. Febr. (Kunstsprach.) Admiral Scheer lehnte dem Berliner Leiter des International News Service S. D. Weyer in einer Unterredung seine Ansichten über die Frage der allgemeinen Abrüstung auseinander. Er wies einleitend daraufhin, daß er mit allen vernünftigen Deutschen über die Verschiebung der Genfer Abrüstungskonferenz dasselbe Bedauern empfinde wie Präsident Coolidge. Auf die Frage, in welcher Weise eine Durchführung der allgemeinen Abrüstung denkbar wäre, erklärte der Admiral folgendes: Jedes Land brauche unbedingt einen militärischen Schutz. Kürzlich habe der amerikanische Admiral Jullien nachdrücklich eine Verstärkung der amerikanischen Seerüstungen verlangt. Auch in England trete man in letzter Zeit wieder energisch für eine starke Luftmacht ein. Vor dem Kriege habe der Zustand freier Küstungsbestimmungen in Europa geherrscht, es sei versucht worden, Deutschland für die europäischen Rüstungen der Vorkriegszeit verantwortlich zu machen, jedoch müsse diese Geschichtsfälschung erduglütig widerlegt werden. England habe immer beansprucht, eine Flotte zu haben, die so stark sei, wie der beiden nächststärksten Flotten der Welt zusammen. 1912 machte Deutschland England offiziell das Anerbieten, die gegenseitigen Rüstungen im Verhältnis der deutschen zur englischen Flotte vom 2 zu drei festzusetzen. Dies entsprach ungefähr dem Verhältnis, wie es auf der Washingtoner Konferenz für die japanische Flotte gegenüber der amerikanischen festgelegt worden sei. England habe jedoch auf das deutsche Anerbieten niemals geantwortet.

Zu der Genfer Abrüstungskonferenz erklärte der Admiral, daß die einzig mögliche Grundlage einer Abrüstungskonferenz der Grundgedanke der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit sei. Die Politik Frankreichs gehe dahin, das französische Heer als offizielle Armee des Völkerbundes in überlegener Stärke aufrecht zu erhalten. Das französische Heer sei jetzt siebenmal so stark wie das deutsche. Es gebe tatsächlich kein Programm für die Abrüstungskonferenz. Vielmehr bestehe Gefahr, daß die Arbeit der Konferenz sich in nutzlosen Erörterungen über Begriffe und Auslegungen von Begriffen verlaufe. Die beste und wahrscheinlich auch einzige Gewähr für einen erfolgreichen Verlauf der Genfer Konferenz sei, dem Beispiel des amerikanischen Staatssekretärs Hughes zu folgen, der den Delegierten der Washingtoner Konferenz sofort bei Eröffnung ein fertiges und klar umrissenes Programm für die Rüstungsbeschränkungen vorlegte. Durch dieses Meistertück staatsmännischer Regie habe sich Hughes von vornherein den Erfolg gesichert.

Deutschland habe ein klassisches Beispiel für die praktische Durchführung der Abrüstung gegeben. Deutschland müsse jetzt gleiches Recht für alle und damit Anerkennung gleicher, für alle geltende Abrüstungsgrundsätze und Abrüstungsverpflichtungen fordern. Entweder bleiben die Grundsätze und Verpflichtungen des Versailles Vertrags bestehen, dann müsse die Abrüstung aller Unterzeichner des Versailles Vertrags streng durchgeführt werden oder der Vertrag viete keine für alle annehmbare Grundlage. Dann müsse eine neue, für alle Beteiligten die eigentliche Grundlage, geschaffen werden.

Im einzelnen wären in folgenden Punkten einheitliche Grundsätze und Verpflichtungen festzusetzen: Die allgemeine Wehrpflicht ist entweder für alle zu verbieten oder zu gestatten. Die Art der Bemassung des Heeres ist für alle gleich zu bestimmen. Die Verwendung von farbigen Truppen gegen weiße Völker ist als Verstoß gegen die Pflichten der Zivilisation und der Kultur zu verbieten.

T. U. Genf, 6. Februar. (Drahtbericht.) Das Völkerbundssekretariat teilte heute die Verlegung der Abrüstungskonferenz mit, nachdem alle Mitglieder des Völkerbundsrates sich dafür ausgesprochen hätten.

aufgeführt zu werden? Man hat fast das Gefühl, als änderte sich in Jahren das Repertoire gar nicht. Immer dieselben alten Sündenhüter! Und was blieb dem aufgeführten Autor? An Tantieme? An Erfolg?

Aber hier ist eine Einschränkung nötig; denn das Verhältnis zwischen Dichter und Theater ist sehr kompliziert. Ist zu kompliziert, als daß man den Mangel an einer ausreichenden und zufälligen Theaterproduktion ganz auf das Konto Theater setzen könnte. Thomas Mann hat einmal vor Jahren einen sehr interessanten Aufsatz geschrieben, in dem er bekannte, daß der wirklich edle Dichter nicht für das Theater schreiben könnte. Unterziehen wir zunächst einmal diese Behauptung nicht, sondern stellen wir vor allen Dingen fest: von den starken Dichtern unserer Zeit ist nur ein kleiner, sehr kleiner Teil Theaterdichter. Oder zumindest: die Produktion fürs Theater spielt in ihrem Gesamtwerk nur eine ganz untergeordnete Rolle. Ich zitiere wahllos: Thomas Mann, Heinrich Mann, Oskar Wilde, Alfred Wolfenstein, Wassermann, Böllin, Käfer. Diese Leute ließe sich beliebig fortsetzen. Was bedeutet es, daß den großen Künstlern und edelsten Verlehen unserer Zeit sich keine auch nur annähernd gleiche Anzahl Bühnenwerke an die Seite setzen läßt?

Man wundert sich zunächst sehr, denn der dialektische Charakter eines großen Teils der modernen Dichtung ist wohl für das Drama prädisponiert. So zielen zum Beispiel die Romane Otto Pfafes ihrer Struktur nach auf das Drama; sie sind absolut unepisch. Es mag wohl bei diesem Aussprechen, für den Dichter ein äußerer Grund mitreden: Die Chancen der Aufführung sind gering und wenig Ertrag versprechend. Gesehen oder werden Dramen nicht (außer von einem kleinen Kreis, der Freierempirer erhält). Sogar die Buchkritik hält sich von dem unaufgeführten Drama jurid. Vor allem aber: Dramenschreiber sind noch keine Bühnenautoren. Es handelt sich in diesem Zusammenhang um die Erklärung weniger des Mangels an Buchdramen, als des Mangels an Bühnenwerken.

Da gilt es, ehrlich einzugehen: zwischen Bühne und moderner Dichtung besteht ein Geheimnis, in der metaphysischen Struktur der modernen Dichtung begründeter Gegensatz. Die Bühne muß immer eine Sinnwirklichkeit bleiben: die moderne Dichtung tendiert zum Jenseits der Sinnlichkeit: zur Musik und zur Dialektik. Wenn schon einem Dichter wie Thomas Mann, dem Liebhaber des sinnlichen Details, die Bühnenrealität zu grob ist für eine Abbildung der Dichtung: was sollen da erst jene Dichter sagen, deren Sinnlichkeitsferne Grabeleben überhaupt keinen Zusammenhang mehr haben mit den großen Farben des Theatermalers und der umfänglichsten Mimik irgend eines Schauspielers. Die Kluft zwischen dem in der Dichtung eingegangenen Erlebnis der Unendlichkeit und den Requisiten der Bühne ist so groß, daß eine Ueberbrückung nicht mehr gelingen kann. Man denke: welche herrliche Barlach-Aufführungen haben wir erlebt. Das Staatstheater hat ein Höchstes geleistet; und trotzdem: die Vermittlung der Dichtung gelingt kaum: weil es über die Kraft der Bühne geht. Hier liegt ein tragischer Zwiespalt im produktiven Bühnenautor der Gegenwart, auch im produktiven Regisseur und Schauspieler der Gegenwart: das muß man erkennen, und die Ursache von der Ohnmacht unserer Bühnendramatiker nicht nachjahren.

bleibt die Erklärung des Mangels an soliden unterhaltenden Stücken mittleren Genres. Da ist zu sagen: Die Schicht, die sie schreiben könnte, schreibt sie nicht. Auf der einen Seite Barlach, auf der anderen Seite Breßler und Stein oder Verneuil: die einen geben der Dichtung zu viel; die anderen zu wenig. Es ist wirklich ein ungelöstes Problem, weshalb die Mitte zwischen Barlach und Breßler und Stein — wenn ich mich einmal so ausdrücken darf — keine Bühnenstücke schreibt. Es ist vielleicht dies: daß der Ehrgeiz jeden Schriftsteller von einiger Qualität sofort dazu treibt, an die Lösung der höchsten Aufgaben zu gehen. Jedenfalls würde heute weder von einer Theatermüdigkeit des Publikums noch der Bühnen-

Wirtschaft und Finanzpolitik der Gemeinden.

Berlin, 6. Febr. (Kunstsprach.) Der Hauptausfluß des deutschen Industrie- und Handelstages trat heute unter Vorsitz seines Präsidenten, Franz v. Wendelslohn, bei Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs- und Landesbehörden und des Reichstages im Sitzungssaale der Berliner Industrie- und Handelskammer zu einer aus allen Teilen des Reiches stark besuchten Sitzung zusammen.

Zunächst nahm nach Begrüßung des Präsidenten, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort zu einer mit Beifall aufgenommenen Ansprache, in der er die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Wirtschaftsvetretungen mit der Regierung hervorhob. Oberbürgermeister Dr. Most, Mitglied des Reichstages, erstattete einen eingehenden Bericht über die Finanzpolitik der Gemeinden. Der Redner stellte den Grundgedanken daran, daß Wirtschaft und Gemeinden sich nicht als Gegner gegenübersehen dürften.

Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der Deutsche Industrie- und Handelstag erkennt an, daß die Gemeinden in ihrer finanziellen Selbstständigkeit durch die Gehelgung der letzten Jahre sehr beeinträchtigt und gleichzeitig mit vielen drückenden neuen Ausgaben belastet worden sind. Es ist lebhaft zu beklagen, daß amtliche statistische Unterlagen über die gemeindliche Finanzgebarung bisher nicht vorliegen. Eine Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelstages hat ergeben, daß die Finanzgebarung vieler Gemeinden die Befundung der Wirtschaft schwer gehemmt und das produktive Volksvermögen gemindert hat. Bei der schweren Lage der Wirtschaft, die durch die gegenwärtige Krise offenkundig geworden ist, muß nunmehr grundtuglich und endgültig das äußerste Maßhalten in der Aufrechterhaltung öffentlicher Lasten getrieben werden. In einer Zeit, da die Wirtschaft alles daran setzen muß, durch zweckmäßigere Organisation, durch Beschränkung der Ausgaben und durch Abbau aller nicht im strengsten Sinne produktiven Aufwendungen wieder zu Grützständen für sich und die Allgemeinheit zu gelangen, ist die Forderung berechtigt, daß endlich auch in allen Gemeinden das Gleiche geschieht, die Tätigkeit der Gemeinden sich nicht, wie in besseren Zeiten, auf das wünschenswerteste erstreckt, sondern auf das Notwendigste beschränkt und die größte Wirtschaftlichkeit die Ausleistung der verringerten Ausgaben gesteigert wird, Forderungen, die in gleicher Weise für Reich und Länder gelten.

Tages-Anzeiger.

(Kürzere Rede im Inzeratenteil.)
Sonntag, den 7. Februar.

- Landestheater: Vormittags 1. Volks-Sinfonie-Konzert, 11¼-1. Charly'sche Zante, 2¼-4¼, Robert und Vertram, 6¼-8¼ Uhr.
- Konzertsaal: Anneliese von Deßau, 6¼-8¼ Uhr.
- Badische Volkshalle — Konzertsaal: Wunder des Schneeschuhes, 4 Uhr.
- Volkshalle: 8. Symphonisches Konzert der Harmonischen, 8¼ Uhr.
- K. H. B.-Sportplatz: Entscheidungsspiel: Union-Badungen gegen Germania Brötlingen, 8 Uhr.
- K. G. Baden: Plauerbandspiel gegen K. G. Pödingen, 8 Uhr.
- K. G. Mühlburg: Beispielspiel gegen K. G. Darlangen, 8 Uhr.
- K. G. Pödingen: Hedenpiel gegen Turneam. Seelbach, 11 Uhr.
- Schlötel: Konzerte, 4-7 Uhr.
- Karlsru. Turnverein 1846: Koffball in der Volkshalle, 11 Uhr.
- Wiener Hofspiele: Kobarettvorstellung, 4 Uhr.
- K. V. Bewegungsspiele I gegen K. V. Concordia L. Verbandsspiel, 8 Uhr.
- Verein chem. Kautschuk-Gewerbetreibender, 110: Generalversammlung im Volkshalle, 8¼ Uhr.
- Musik-Vorstellung (Durlacher Tor): Graf Weiß; Waldreger.
- Rekt. Friedrichsberg: Starkbierfest mit Konzert, 4 Uhr.
- Kollektum: Gebr. Galler. Universal-Kritiken. Varieteprogramm, 4-8 Uhr.
- Republik-Vorstellung. Badstr.: Liebesfeier: Keltz verfertigt die Schner: Bilder aus Südtirol.

Montag, den 8. Februar.

- Badische Volkshalle — Konzertsaal: Wunder des Schneeschuhes, 8 Uhr.
- Arbeiterbildungsverein: Pieder- und Klavierabend im Vereinshaus, 8 Uhr.
- Deutsche (liberale) Volkshalle: Musikalisches Familienabend im Künstlerhaus, 8 Uhr.
- Kollektum: Bacchus Jacoby; Varieteprogramm, 8 Uhr.

autoren die Rede sein, wenn nicht nur die großen Dichter und die großen Geschäftskritiker für die Bühne arbeiten würden, sondern jene, die ein falscher Ehrgeiz zu hoch greifen läßt, und die entweder beharrlich ihren Irrtum wieder und wieder repetieren oder aber verbittern und ihre Situation verkennend in andere Berce des literarischen Lebens abwandern. Neben wir nicht so viel von den großen Dichtern der Bühne: sie kommen ungerufen. Rufem wir die kleineren Sötter; denn sie müssen erst gerufen werden.

Neue Kammermusik.

Zur Aufführung in der Gesellschaft für geistigen Aufbau. Das Programm brachte Musik eines Deutschen, Russen, Tschechen und Franzosen. Eine Vielfalt mit und gegenwärtiger strebender Kräfte sah man hier vereint. Ihre Werke, komposierbarer Übergangszeit entstammend, zeigten weniger die Hauptlinien der Entwicklung auf, sondern liegen z. T. an den Grenzbereichen und spiegeln dadurch die gegenwärtige Situation „Neuer Musik“, oder besser gesagt, das lebendige Werden einer neuen musikalischen Kunst wieder.

Ohne im Einzelnen für diese Kammermusik von Ernst Krenel, Igor Strawinsky, Darius Milhaud und Ernst Toch Hummen anzustimmen, oder gar den Versuch zu wagen, sie auf Dauerwerte zu unteruchen, ist ein solcher Abend unter allen Umständen begrüßenswert. In gemäht zu haben, darf der Gesellschaft für geistigen Aufbau als blühendes Verdienst angerechnet werden. Ihr Abend zeigte das Gesicht einer Zeit radikaler Strömungen, extremer Parteien. Er schiedet die Geister; zwingt zur Stellungnahme.

Ernst Krenel hand mit seinem Streichquartett Opus 20 am Eingang. Er behandelte das Ton- und Klangmaterial auf seine Weise und bringt bösartige Mißlänge. Doch hat diese äußere klangliche Erscheinungsform für die Werthhaftigkeit seines Werkes nur sekundäre Bedeutung. Wie in früheren Schöpfungen, die wir auf den zeitgenössischen Musikfesten in Donaueschingen hörten, ist auch hier sein Talent für konstruktives sehr groß. Charakteristisch für diese Musik, deren Formellen eine neue Organisation der Klangmaterie versucht, ist der fiebernde Rhythmus. Er ist lebendig. Er pulsiert und läßt einige Madrigellen voll originaler Kraft und Tiefe herausheben, deren klassischer Einschlag unverkennbar ist. Schade um die Konzeption am Schluß.

Gerade das rhythmische Element hat bei Betrachtungen dieser auf Umbastierung aller Grundkräfte ausgehende Musik vielleicht zu wenig Beachtung gefunden. Der Rhythmus liebert bei Krenel, bei Igor Strawinsky wird er brutal, gepreßt, nach. Was er nicht aus russischer Volksmusik trägt, trägt ihm die Tanzmusik und die Regemistik zu. Sein Concertino für Streichquartett, das das wenige an Melodik aus russischer Volksmusik hoit, ist ein Gelegenheitswerk.

Darius Milhaud, zu den Pariser „Sechs“ gehörend, brüht in seinem Streichquartett Nr. 6 viel Parfüm in provenzalischen und hebräischen Melodien. Von Einflüssen C. Debussys ist er nicht frei. Das dankbarste Werk brachte Ernst Toch mit seinem Streichquartett Opus 34. Die Art seiner Tonbehandlung geht nicht ins revolutionäre Lager hinein. Er greift zu Formtypen die geläufig sind, schreibt einen klangvollen durchsichtigen Satz, wird im Madrigal warm und singend, und stellt daneben ein reizendes Scherzo. Da und dort empfindet man gutes Kunstgewerbe heraus, und läßt impressionistische Einfälle vorbeiziehen.

Das Wiener Streichquartett, eine prächtige Vereini-gung, war die berufene Interpretin für diese Musik. Die intensive Durchbringung ist für diese vier Künstler leicht und fast selbstverständlich.

Wieder Militär auf dem Heuberg. Belegung des Truppenübungsplatzes Heuberg durch die 6. und 7. I. A. 14.

Ein lang gehegter Wunsch der Gemeinde Stetten a. L. M. ist nun in Erfüllung gegangen. Am 2. Februar, nachmittags 11 Uhr, gegen die 6. und 7. Kompagnie des 11. Pz. I. A. 14 aus Tübingen bei klingendem Spiel hier ein. Zum Empfang hatten sich außer der Gemeinde Stetten a. L. M. Reg. Stiller vom Finanzamt Sigmaringen, Landrat Dr. Sander von Meßkirch, Bürgermeister Müller von Sigmaringen als Vertreter der Stadt Sigmaringen, Bürgermeister Brunner von Trostingen und Inspektor Rivoir von der Hilfsstelle Heuberg eingefunden.

Die Begrüßung der Truppen war überaus herzlich. Sie wurde eröffnet durch einen schneidigen Marsch der Stettener Feuerwehrkapelle. Hierauf folgte die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Graf, der in gutgewählten Worten seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, endlich zum ersten Male seit dem Weltkriege Angehörige der deutschen Wehrmacht begrüßen zu können; er gab der Hoffnung Ausdruck, daß nun wohl bald wieder bessere Zeiten einschleichen möchten, zum Wohle der Gemeinde, zum Wohle unserer Reichswehr und nicht zuletzt zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes. Anschließend folgte eine kernige Ansprache unseres Landrats Dr. Sander, der sich für das Zustandekommen der Wiederbelegung ganz besondere Verdienste erworben hat. Oberstleutnant Muff dankte für den freundlichen Empfang, der dem Bataillon durch die Gemeinde bereitet wurde, und erwähnte, daß dieses schon lange den Wunsch hegte, auf den Heuberg zu kommen, da das Regiment als Traditionsregiment der ehemaligen badischen Regimenter sich ganz besonders gern nach der badischen Heimat begeben.

Der Abmarsch nach dem Lager erfolgte unter den Klängen der Bataillonsmusik sowie der Stettener Feuerwehrkapelle. Jung und alt folgte dem Zuge bis in die Quartiere. Besonders erhebbend war der Einzug für die alten Soldaten und Kriegsteilnehmer, die bei dieser Gelegenheit feststellen konnten, daß der gute Geist des alten Heeres in der heutigen Truppe fortlebt.

Am 3. Uhr fand im „Kreuz“ ein gemeinsames Mittagessen statt, an dem die Offiziere des Bataillons, die Vertreter der Behörden und Vertreter des Gensdarmereis teilnahmen. Während dieser Zeit konzertierten die beiden Kapellen. In kurzer Zeit war der Platz vor dem „Kreuz“ angefüllt von Jung und Alt, die alle herbeiströmten, um nach langen Jahren wieder eine Regimentsmusik zu hören. Diese Lehrte mit dem 5. Uhr Zuge nach Tübingen zurück.

Ein lang gehegter Wunsch der Stettener ist in Erfüllung gegangen. Der Truppenübungsplatz Heuberg ist wieder mit Truppen belegt. Gewiß, es sind nur zwei Kompagnien, aber es sind wieder Soldaten da. Bis es soweit gekommen ist, ist viel Zeit verstrichen worden; Widerstände in ungeahnter Maße sind überwunden worden. In den Parlamenten, namentlich im Badischen Landtag, sind kurze und förmliche Anfragen beraten worden. Das weiß die Gemeinde Stetten sehr gut und sie gedenkt gerne daran, die sich für die Wiederbelegung des Heubergs als Truppenübungsplatz eingestellt haben: des Badischen Landtags, der badischen Regierung, des Landesfinanzamtes Stuttgart, des Reichsfinanzamtes V, des Finanzamtes Sigmaringen, der preussischen Regierung, dazu einer großen Anzahl von Personen, die sich im besonderem Maße für die Wünsche der Gemeinde Stetten a. L. M. eingesetzt haben. Besondere Anerkennung verdient die Verwaltung des Kinderheims Heuberg, durch deren Entgegenkommen die Truppen anstatt, wie ursprünglich geplant, in den Gemeinden einquartiert zu werden, restlos in den über Winter leerstehenden Gebäuden des untern Lagers untergebracht werden konnten. Wenn auch in Zukunft neben der segensreichen Tätigkeit des Kinderheims für unsere Jugend, die sich in der Hauptphase im Sommer abwickelt, während der Wintermonate abwechselnd kleinere Verbände der Reichswehr den Truppenübungsplatz benutzen können, so wäre allen Interessen Rechnung getragen zum besten des Lagers Heuberg sowie der Gemeinde Stetten a. L. M., die seinerzeit für das Lager große finanzielle Opfer gebracht hat.

Wann wird die Bahn Titisee-Glunee eröffnet?

Bei der kürzlich in Triberg abgehaltenen Landesanschießung des Badischen Verkehrsverbandes ist, wie bereits berichtet, von der Reichsbahndirektion Karlsruhe als Termin für die Betriebseröffnung der Bahn Titisee-Seebrugg „das Spätjahr“ angegeben worden. Verkehrsdirektor Duffner-Freiburg hat demgegenüber gebeten, die Titisee-Glunee-Verbindung schon im Sommer dem Betrieb zu übergeben, um den großen Touristenverkehr des Sommers, der gerade für diese Strecke in Frage kommt, nicht ungenützt vorbeiziehen zu lassen. Es würde in weitesten Kreisen der Bevölkerung nicht verstanden werden, wenn man erst am Ende einer gefeierten Verkehrsperiode diese dem Güterverkehr längst dienende Strecke eröffnen würde. Ferner würde die Anregung gegeben, der Station Bärenthal von vornherein die Bezeichnung „Bärenthal-Heidelberg“ zu geben.

Zu dem Beamtenverhältnis der Reichsbahnbeamten.

Die Bezirksleitung Baden des Deutschen Eisenbahnerverbandes nahm in einer Versammlung zu dem sich entwickelnden Beamtenverhältnis der Reichsbahnbeamten Stellung. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde mit aller Entschiedenheit Protest erhoben „gegen die von der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft beschlossene Verschlechterung der beamteten Beamtenrechte.“ Nach den bestehenden Gesetzen habe die Reichsbahngesellschaft kein Recht, den künftigen Beamten der Besoldungsgruppe I-IV die lebenslängliche Anstellung zu entziehen; ebensowenig könne die Hauptverwaltung das Recht zu, die jetzigen Pensions- und Besoldungs- und Ruhegeldverhältnisse der Reichsbahnbeamten ohne Einverständnis des Gesetzgebers im nachteiligen Sinne für die Beamten zu ändern.

Aus der evangelischen Landeskirche.

In der Kirchengemeinde Sulzbach b. W. ist ein evangelischer Kirchenbaufund zum Zwecke des Neubaus und der Unterhaltung einer evangelischen Kirche gegründet worden. Die diesjährige Kirchenversammlung zu Gunsten des Badischen Landesvereins für Junere Mission wird am 21. Februar eröffnet.

Hauptpflege

Es gibt zur Hautpflege... sei es bei rauher, geröteter, rissiger oder spröder Haut, gegen Gletscher- u. Sonnenbrand, zur Befestigung des Brennens nach den Rasieren, überhaupt gegen alle Schäden der Haut — nichts Besseres als Creme Elcaya. Überall zu haben in Tuben 50 Pfg. und 1. — M., in Dosen 1.75 und 4.50 M. / Jünger & Gebhardt, Berlin S 14.

Badischer Kriegerbund.

In der letzten Präsidialsitzung wurde mit Stimmenmehrheit Oberst a. D. Seiler, 1914/18 Kommandeur des 1. Bataillons des Badischen Infanterie-Regiments 249 und dann Kommandeur des Inf.-Regiments 30 zum Ersatzmann als zweiter Vizepräsident gewählt. Nachdem Oberst Seiler die Wahl angenommen hatte, wurde er vor einigen Tagen in dieses Amt eingeführt.

Badischer Kriegerbund.

In der letzten Präsidialsitzung wurde mit Stimmenmehrheit Oberst a. D. Seiler, 1914/18 Kommandeur des 1. Bataillons des Badischen Infanterie-Regiments 249 und dann Kommandeur des Inf.-Regiments 30 zum Ersatzmann als zweiter Vizepräsident gewählt. Nachdem Oberst Seiler die Wahl angenommen hatte, wurde er vor einigen Tagen in dieses Amt eingeführt.

Neu aufgenommen in den Verband wurden die Vereine Kriegerverein Alfeld, Kriegerverein Joseph Speiser, Verein ehemaliger Feldartilleristen und seiner zugehörigen Kriegsgewaltigen Freiburg (Bz.), Vorsitzender Oberst a. D. Ewald Knorr.

Die vom untern Sarauergau gemeldete Verschmelzung des Kriegervereins Freizeithausfreizeit mit dem Militärverein Freizeithausfreizeit wurde genehmigt.

Die diesjährige Bundesversammlung findet am Nachmittag des 29. der Landesabgeordnetentag am Vormittag des 30. Mai in Freiburg (Breisgau) statt.

In der gleichen Sitzung erfolgte die Wiederaufnahme folgender 10 Vereine in den Verband: Bruchsal, Verein ehem. 11er, Vorsitzender August Hegel, Weiher, Artilleriebund St. Barbara, Vorsitzender R. Händel, Mannheim, Verein ehem. 170er, Vorsitzender Albert a. D. Wilhelm Nagelstein, Durmersheim, Verein ehem. 112er, Vorsitzender Gang, Steinmauern, Militärverein, Vorsitzender Ludwig Kömel, Waldmühlbach, Militärverein Kriegerbund, Vorsitzender Konrad Henn, Sodenheim, Verein ehem. 110er, Vorsitzender Gg. Hoffmann, Oberpostsekretär, Griesheim, Verein ehem. Soldaten und Krieger, Vorsitzender Albert Wader, Gorchheim (Kaiserstuhl) Vorsitzender Wilhelm Herrmann, Lah, Verein ehem. 113er, Vorsitzender Rudolf Gehler.

Neu aufgenommen in den Verband wurden die Vereine Kriegerverein Alfeld, Kriegerverein Joseph Speiser, Verein ehemaliger Feldartilleristen und seiner zugehörigen Kriegsgewaltigen Freiburg (Bz.), Vorsitzender Oberst a. D. Ewald Knorr.

Die vom untern Sarauergau gemeldete Verschmelzung des Kriegervereins Freizeithausfreizeit mit dem Militärverein Freizeithausfreizeit wurde genehmigt.

Die diesjährige Bundesversammlung findet am Nachmittag des 29. der Landesabgeordnetentag am Vormittag des 30. Mai in Freiburg (Breisgau) statt.

In der gleichen Sitzung erfolgte die Wiederaufnahme folgender 10 Vereine in den Verband: Bruchsal, Verein ehem. 11er, Vorsitzender August Hegel, Weiher, Artilleriebund St. Barbara, Vorsitzender R. Händel, Mannheim, Verein ehem. 170er, Vorsitzender Albert a. D. Wilhelm Nagelstein, Durmersheim, Verein ehem. 112er, Vorsitzender Gang, Steinmauern, Militärverein, Vorsitzender Ludwig Kömel, Waldmühlbach, Militärverein Kriegerbund, Vorsitzender Konrad Henn, Sodenheim, Verein ehem. 110er, Vorsitzender Gg. Hoffmann, Oberpostsekretär, Griesheim, Verein ehem. Soldaten und Krieger, Vorsitzender Albert Wader, Gorchheim (Kaiserstuhl) Vorsitzender Wilhelm Herrmann, Lah, Verein ehem. 113er, Vorsitzender Rudolf Gehler.

Die diesjährige Bundesversammlung findet am Nachmittag des 29. der Landesabgeordnetentag am Vormittag des 30. Mai in Freiburg (Breisgau) statt.

In der letzten Stadtratssitzung wurde das Verhältnis der Mietszentrale wieder eingehend besprochen und beschlossen, die Einrichtung in der bisherigen Betriebsform weiterzuführen, jedoch soll der Geschäftsbetrieb nach einem erhobenen landwirtschaftlichen Sachverständigenurteil etwas umgestellt werden. Von einer Aufgabe oder Verpachtung des Gutsbesitzes muß unter den jetzigen Verhältnissen abgesehen werden. — Der Kleingartenverein hatte bei der Stadt den Antrag auf längere Verpachtung der Kleingärten und Abschluß eines Generalpachtvertrages gestellt. Diesem Ansuchen hat der Stadtrat aber nicht entsprochen. — Dem rührigen Verkehrsverein Durlach ist es gelungen, bei seinem Verben um stärksten Besuch des Landesverbandes 140 Mitglieder dem neugegründeten Theaterverein zuzuführen. — Die Erwerbslosenregister in unserer Stadt hat bereits das erste Tausend überschritten.

Friedrichsheim, 6. Febr. (Schon wieder ein Kind verliert).

Die in der Ehrenhöfstraße wohnhafte Frau Röhren war mit dem Wajden der Wäsche beschäftigt. Sie hatte einen Zuber mit siedendem Wasser, in das Wäsche eingeweicht war, auf den Fußboden gestellt. In einem unbewachten Augenblick ließ der fünf Jahre alte Sohn sein dreijähriges Schwesterchen so hart an, daß das Kind in das siedende Wasser stürzte. Das Mädchen starb nach zehnter Abend an den Brandwunden.

Heidelberg, 6. Febr. (Gemeindevoranschlag.)

Der Rechenbericht der Stadt Heidelberg für das Jahr 1924-25 wird demnächst den Bürgerausschuss beschickigen. Von den beim Rechnungsabluß feststehenden Abschläufen sollen zu Rücklagen auf die Käse der vereinigten städtischen Fonds verwendet werden: bei der wirtschaftlichen Käse der gesamte Einnahmeabschluß mit 444 434 RM., bei der Stadthalterkassa der Betrag von 50 000 RM., bei der Wasserwerkstation 40 000 RM. und bei der Elektrizitätswerkstation 150 000 RM.

Reich, 6. Febr. (Schwere Körperverletzung.)

In der Nacht zum Freitag gerieten auf dem Heimwege von Brühl nach Reich mehrere junge Leute in Streit, der zu einer Messerstecherei ausartete, wodurch zwei Männer erheblich verletzt wurden.

Dauzungen (Amt Mosbach), 6. Febr. (95. Geburtstag.)

Frau Mühlgermeier Strelch konnte dieser Tage in großer Kluftigkeit ihren 95. Geburtstag feiern.

Baden-Baden, 6. Febr. (Ein Festspielhaus.)

Der von Stuttgart nach Baden-Baden verlegte Verein „Symphoniehaus“, dessen Vorsitz Gerhard Hauptmann und Oberbürgermeister Fischer inne haben, hat die Errichtung eines Festspielhauses beschlossen, für das bereits ein Platz in der Gegend oberhalb des Kurhauses von der Stadt zur Verfügung gestellt wurde.

Ahrenslohshofheim, 6. Febr. (Tollwut?)

Unter dem Verdacht der Tollwut wurde hier ein Hund von der Gendarmerie erschossen, und zwar auf Verlangen der Anwohner. Der Kopf wurde an das Tierhygienische Institut nach Freiburg eingesandt.

Niederichshofheim, 6. Febr. (Brand.)

Gestern nachmittags nach 4 Uhr brach in dem Anwesen des Schmieders Adolf Löffler ein Brand aus, der Wohnhaus, Scheuer und Stallung bis auf die Grundmauern einäscherte. Nur mit Mühe konnte das Nachbarhaus gerettet werden. Wobiler und Vieh wurden in Sicherheit gebracht. Der Eigentümer des Anwesens war beim Ausbruch des Feuers bei der Arbeit auf dem Felde an der Schütter und fand bei seiner Rückkehr am Abend nur noch rauchende Trümmer seiner Habe vor.

Freiburg i. Br., 5. Febr. (Weitere Freigabe von Zügen für Sonntagsfahrarten.)

Durch die Reichsbahndirektion in Karlsruhe wurden die Züge D 269, Freiburg ab 11.48 Uhr vormittags, und Bz. 906, Freiburg ab 11.42 Uhr vormittags, an Samstagen und an Tagen vor Feiertagen von Freiburg ab für Inhaber von Sonntagsfahrarten freigegeben.

Freiburg, 6. Febr. (Wohnungsmarkt.)

Die Liste der Wohnungsuchenden verzeichnete auf Ende des Jahres 3134 Suchende gegen 3174 Suchende am 1. Oktober. Die Dringlichkeitsliste weist 2291 (2166) Fälle auf. Im Laufe des Berichtsjahres wurden 212 Mietverträge über Wohnungen geschlossen.

Engen, 6. Febr. (Brand.)

Heute nacht wurde die Feuerwehr gerufen, da in dem Sägewerk August Fritsch ein Brand ausgebrochen war. Im Kesselhaus in der Nähe des Dampfkesseles war ein Feuer im Entstehen, das jedoch durch die aus der neuen Motorpumpe geschleuderten Wassermassen in knapp einer halben Stunde erlosch.

Aus den Nachbarländern.

Zwei ehemalige Separatisten im Streit erstochen.

— Pirnjens, 6. Febr. Wie sehr die Erregung aus der unruhigen Separatistenzeit in der Bevölkerung auch heute noch nachwirkt, bewies ein Vorfall, der sich in der letzten Nacht in einer hiesigen Wirtschaft abspielte. Zwei ehemalige Separatisten, die Gefreiter Emil und Robert Brunner, gerieten mit den im Lokal anwesenden Gästen in einen Streit, in dessen Verlauf die beiden durch Messerstiche so schwer verletzt wurden, daß sie innerhalb kurzer Zeit starben. Als der Tat dringend verdächtig wurden die zwei Brüder Jakob und Ludwig Bauer verhaftet. Die Leichen der beiden Brunner wurden nach dem Krankenhaus zur Sektion überführt. Als weiteres Opfer der blutigen Auseinandersetzung wurde der Wirt und der Vater der beiden Verhafteten ins Krankenhaus eingeliefert.

Das Unglück auf dem Bismarkturm des Peterskopfes.

— Frankfurt, 6. Febr. Vor dem erweiterten Schöffengericht begann gestern der Prozeß gegen den Erbauer des Bismarkturm auf dem Peterskopf und die Aufsichtspflichtigen — im ganzen sieben Personen — wegen des schweren Unglücks im Mai v. J. Wie noch in Erinnerung sein dürfte, machten damals zwei Volksschulklassen aus Frankfurt mit ihren Lehrern einen Ausflug nach Bad Dürkheim und besichtigten den Bismarkturm auf dem Peterskopf. Eine größere Anzahl von Knaben begab sich auf die untere Turmterrasse. Diese stürzte plötzlich ein und neun Knaben wurden unter den Trümmern begraben. Einer von ihnen, der 14 Jahre alte Schüler Hans Ludwig Matheis trug so schwere Verletzungen davon, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe noch am gleichen Tage starb. Die anderen erlitten zum Teil innere Verletzungen, Knochenbrüche, Kopfverletzungen und Hautabrisse leichter Art; ein weiteres Todesopfer war nicht mehr zu befragen. Der Staatsanwalt erhob gegen Erbauer und Aufsichtspflichtige Anklage und zwar handelt es sich um folgende Personen: 1. Ludwig Diehl, geboren 1861, verheiratet, Maurermeister, 2. Johann Diehl, Bruder des Vorgenannten, geboren 1868, verheiratet Maurermeister, 3. Johann Berger, geboren 1869, verheiratet Maurermeister, 4. Johann Berger, Bruder des Vorgenannten, geboren 1870, verheiratet Maurermeister, alle aus Hardenburg, 5. Friedrich Kunst, verheirateter Architekt aus Köln-Mülheim, 6. Max Franz, Obervermessungsrat a. D., Bad Dürkheim, und 7. Karl Rottenhäuser, Badedirektor in Bad Dürkheim.

Nach dem Ergebnis des Vorverfahrens und der Voruntersuchung sind die fünf ersten Angeklagten verdächtig, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen und die Körperverletzung weiterer 8 Menschen verursacht zu haben. Den beiden letzten Angeklagten wird je ein Vergehen der fahrlässigen Tötung nach § 222 I R. Str. G. B. zu Grunde gelegt. Die Anklageschrift selbst bemerkt zu dem Anklageverfahren u. a. folgendes: Im Jahre 1902 wurde auf dem Peterskopf bei Bad Dürkheim ein Aussichtsturm, Bismarkturm genannt, erbaut. Bauherr war der Drahtenfelsschlub, Verschönerungsverein Bad Dürkheim und Umgebung, der auch Eigentümer und zunächst Unterhaltungsverpflichteter des Turmes ist. Die ersten vier Angeklagten hatten als Maurermeister den Bau des Turmes vertraglich übernommen. Bei der Ausführung des Baues, insbesondere bei Herstellung der Betondecken in dem Turme sollen sie in der Sorgfalt, zu der sie vertraglich und berufsmäßig verpflichtet waren, in hohem Maße außer Acht gelassen und gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst, sowie gegen die vertraglich ausdrücklich übernommenen besonderen Verpflichtungen und Baubedingungen gehandelt haben. Bei Herstellung des Betons sei der Kies nicht gewaschen worden, auch seien große Steine, Wurzelwerk und Sandsteinbrocken vermengt worden. Bei der oberen Terrasse sei anstatt der vorgezeichneten Spitzbogen-Decke eine gerade Betonplatte ausgeführt und diese nicht mit Verankerungen und Eisenlagen versehen worden. Endlich sei der vorgezeichnete Betonauflauf statt in der Dide von 3 Zentimeter nur in der Dide von 1-1 1/2 Zentimeter ausgeführt worden. Der Angeklagte Architekt Kunst hatte in seiner Eigenschaft als Architekt vertraglich ausdrücklich neben der Herstellung des Entwurfs auch die Überleitung und Beaufsichtigung des Baues übernommen. Die Anlage wirkt ihm vor, daß er als bauleitender Architekt die nötige Sorgfalt und Aufmerksamkeit nicht vermessen lassen. Die Folge des Verhaltens dieser fünf Angeklagten sei gewesen, daß die Betondecken des Turmes im Laufe der Zeit äußerst schlecht, brüchig und einsturzgefährdet geworden seien. Der Angeklagte Franz, Vorstandsmitglied des Drahtenfelsschlubs, hatte gegen Ende des Jahres 1924 wegen des vorgerückten Alters des ersten Vorsitzenden des Vereins Delemontier Schürer von Bad Dürkheim den sogenannten Außendienst, zu dem die Besichtigung der Anlage des Vereins und die Fürsorge für diese gehören, übernommen. Nach der Anklage soll sich Franz bis zu dem Unglückstage in seiner Eigenschaft als Bismarkturm gekümmert haben. Der letzte Angeklagte Rottenhäuser, ebenfalls Vorstandsmitglied des Drahtenfelsschlubs, hat auch gegen Ende des Jahres 1924, aus dem gleichen Grunde wie der vorgenannte Angeklagte, für den ersten Vorsitzenden die Geschäftsführung des Vereins übernommen. Am 28. Mai 1925 war ihm bereits vormittags in seiner Eigenschaft als geschäftsführendes Vorstandsmitglied von dem Oberförsterverwalter August Johann von Weillach mitgeteilt worden, daß gefährliche Schäden und Sprünge am Turm vorhanden seien und eine gründliche Prüfung der oberen Terrassen unbedingt notwendig sei. Demnach habe es der Angeklagte versäumt, für die sofortige Absperrung des Turmes zu sorgen und sofortige Sicherungsmassnahmen zu treffen.

Die Vernehmung der Angeklagten nahm den ganzen Vormittag in Anspruch. Architekt Kunst bemerkte, im Laufe der Zeit bröckelte durch die Witterungseinflüsse der Beton ab. Wahrscheinlich habe ein am Turm vorhandener Riß den Einsturz verursacht. Wodurch der Riß entstanden sei, sei schlecht festzustellen; Erdschütterungen, vielleicht auch das Oppauer Explosionsunglück, hätten zur Zerstörung des Turmes beigetragen. Der Bau sei damals von der Baupolizei abgenommen worden. Die angeklagten Maurermeister gaben an, es sei nur gutes Material verwendet worden; nach ihrer Ansicht hat der Turm durch die Witterungseinflüsse Schaden gelitten. Aus den verschiedenen Gutachten der Sachverständigen ging hervor, daß die Betondecke völlig verwittert war und schon nach 5-10 Jahren hätte einfallen können, sie habe nur noch in sich gehalten. In die Risse sei Regen eingedrungen und der Frost habe das übrige getan, um eine Bruchstelle hervorzurufen. Die Betonkonstruktion sei richtig gewesen. Da aber der Turm sehr stark befeuchtet worden sei, hätte jedes Jahr nachgehoben werden müssen, ob alles in Ordnung sei. Die Decke habe den baupolizeilichen Vorschriften entsprochen; sie habe sich systematisch zerstört. Bezirksbaumeister Rehold von Bad Dürkheim erklärte, die Unternehmer hätten ihre Pflicht und Schuldigkeit getan.

Bei lästigem Husten

raten wir Ihnen, die von Versten als kräftige Dütenmedien hervorragend bewerteten „Santit“-Dütenbonbons zu nehmen. Findern die Schmecken, lösen den Adalem, „Santit“-Bonbons sind in allen Apotheken erhältlich. Preis vorzüglich in den Apotheken Karlsruhe, Ulmanns und Durlach.

Die Wirtschaftswoche.

Gegensätze. — Auslandskredite und Zusammenschlußbewegung. — Nochmals der Staat als Unternehmer. — Börse und Geldmarkt.

Berlin, 7. Februar.

Die schwere Krise, in der sich die deutsche Wirtschaft nun schon seit Monaten befindet, ist trotz der günstigeren Stimmung, die neuerdings die Effektenmärkte beherrscht, noch nicht beendet. Die vorliegenden Ziffern der Konfursstatistik weisen für den Monat Januar einen neuen bemerkenswerten Rekord auf. In diesem Monat wurden, abgesehen von den Konfursverfahren, die mangels Masse eingestellt werden mußten, 2092 Konfurs (gegenüber 1660 im Dezember 1925) eröffnet und 1553 Geschäftsaufsichten (1388) neu verhängt. Diese Ziffern sind ein bezeichnender Ausdruck dafür, daß der „Reinigungsprozess“ innerhalb der deutschen Wirtschaft noch längst nicht abgeschlossen ist. Wenn die Börse im Gegensatz zu dieser Entwicklung, die von einer rapiden Vermehrung der Arbeitslosen begleitet ist — man zählte Mitte Januar 1750 000 Arbeitslose — ein anderes, verhältnismäßig besseres Bild bietet, so rührt das wohl in erster Linie daher, daß die Industrie mehr und mehr dazu übergegangen ist, ihre Produktion auf das tatsächlich im Inland gegebene Konsumtionsbedürfnis zu vermindern und überflüssige Lagerbestände auf einen den Betriebsumstellungen, bzw. Einschränkungen, die ja in der gesteigerten Arbeitslosigkeit deutlich zum Ausdruck kommen, sind nun erhebliche Mittel flüssig zu machen, die einmal zu einem weiteren Ansehen der Bankdepositen und Spareinlagen geführt haben und andererseits dem Geldmarkt eine gewisse Verflüssigung brachten, und die schließlich auch für den Effektenmarkt von einschlagender Bedeutung wurden.

Neben dieser Entlastungsbewegung auf dem Geld- und Kapitalmarkt, die von der Seite der heimischen Wirtschaft her ausging, sind vor allem auch Aktienkäufe des Auslandes maßgebend für die neue Bärenhaufe gewesen. So werden die starken Steigerungen in Schiffahrtssaktien auf amerikanische Interessenten zurückgeführt. Daneben sind aber auch weitere Aktienkäufe, so vom Barmer Bankverein und neuerdings, wie behauptet wird, erneut von der Darmstädter und Nationalbank von amerikanischen Bankhäusern zur Finanzierung in Rechnung übernommen worden. Man darf also tatsächlich von einer allmählichen Beendigung der „Vertrauenskrise“ sprechen und zwar aus dem Grunde, weil die Zuführung ausländischer Kredite an deutsche Großunternehmen neuerdings weitere bemerkenswerte Fortschritte macht. Auch von dieser Seite erfährt man, wie es sich durch die deutsche Geld- und Kapitalmarkt eine nicht unbeträchtliche Entspannung. Beispielsweise wurde von dem Abschluß einer 4 Millionen Dollar-Anleihe für die schlesische Elektrizitätswerke AG. in Breslau berichtet. Auch für die pfälzischen Gemeinden konnte eine größere Anleihe perfekt gemacht werden. Ebenso hat die schlesische Kirche Banern einen Vertrag über eine größere Darlehenanleihe der Böhmer AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb, von der dieser Tage gemeldet wurde, sind im Gange und werden voraussichtlich in den nächsten Tagen einem Abschluß entgegengeführt werden. Hierbei dürfte es sich um einen Betrag zwischen 15 und 20 Millionen handeln.

Soweit diese Kredite der inneren Konsolidierung wirtschaftlicher Unternehmungen dienen, sind sie ohne Zweifel erstreblich und begrüßenswert, da sie zu einer schnelleren Beendigung der Unternehmungskrisis innerhalb der deutschen Wirtschaft führen müssen und führen werden. Die mit dem Ziel einer Betriebsvereinfachung und Verbesserung, sowie einer Verbilligung der Erzeugnisse geführten Zusammenschlußbestrebungen innerhalb der verschiedensten Wirtschaftszweige genügen allein nicht, um die Wirtschaft zu beben, weil gerade die durch derzeitige Zusammenschlüsse bedingten internen Umstellungsmaßnahmen erhebliche Mittel erfordern, für deren Einbringung der inländische Kapitalmarkt trotz der inzwischen eingetretenen leichten Entspannung noch nicht reif ist. Immerhin haben solche Zusammenschlüsse mit dem Zweck der Rationalisierung den

einen unschätzbaren Vorteil, daß hierdurch eine vergrößerte Basis und Sicherheit für die Aufnahme fremder Kredite geboten wird. Das an der Börse aufgetretene amerikanische Interesse für Schiffahrtswerte ist nicht zuletzt auf die Zusammenschlußbestrebungen im deutschen Schiffahrtsgewerbe zurückzuführen, auf die wir bereits hingewiesen haben, und die dieser Tage wieder durch Uebernahme der Stinnesflotte seitens der in einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossenen Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft AG. und der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Kosmos eine praktische Verwirklichung gefunden haben. Bedauerndwert ist nur, daß die Zusammenschlußbestrebungen, die in der westlichen Montanindustrie noch nicht zum Abschluß gelangen konnten und die nun auch innerhalb der Automobilindustrie, der Elektrizitätsindustrie und auch weiterhin noch im Schiffahrtsgewerbe mit aller Intensität im Gange sind, durch die bestehenden steuerlichen Vorschriften stark behindert werden. Da die Allgemeinheit ein begriffliches Interesse an dem Zustandekommen solcher Zusammenschlüsse hat, deren Wirkungen sich letzten Endes in einer Preisreduktion äußern müssen, werden sich demnächst auch die gesetzgeberischen Körperschaften mit einer Reform der Fiktionssteuer befassen müssen. Soeben ist dem Reichstag ein Gesetzentwurf betreffs Steuererleichterungen bei wirtschaftlich notwendigen Betriebszusammenschlüssen zugegangen, und man wird annehmen dürfen, daß diese so notwendigen Reformen nicht noch weiteren Aufschub erleiden.

Ueberhaupt wird man jetzt, angesichts der Fortdauer der unerträglichen Wirtschaftskrise, zu einer Herabmilderung der auf die Dauer untragbaren Steuerlasten kommen müssen. Es ist unanzunehmlich, daß der Fiskus einerseits die steuerliche Belastung bis an die äußerste Grenze herausraubt und andererseits aus den Mitteln der Steuersäbeler gerade in dieser kritischen Zeit den Kreis seiner privatwirtschaftlichen Beteiligungen erweitert. Die Ausdehnung der Staatsinteressen innerhalb der Elektrizitätswirtschaft, für die sich der preußische Fiskus erst dieser Tage im Landtag einen Kredit von 150 000 000 Reichsmark bewilligen ließ, ist in einer Zeit wie der heutigen höchstbedauerlich und bedenklich. Man kann schon grundsätzlich, d. h. auch in normalen Zeitaltern der Ansicht sein, daß eine staatliche Beteiligung auf dem Gebiete der Wirtschaft unweidmässig ist und erfolglos bleiben muß. Gerade in der heutigen Zeit einer schweren Krise aber müssen starke Zweifel und Bedenken hinsichtlich des Erfolges dieser Staatsaktionen vorgebracht werden. Solange die öffentlichen Hand noch Mittel für privatwirtschaftliche Beteiligungen erbringen kann, müssen alle Argumente dafür, daß die augenblickliche steuerliche Belastung keine Herabmilderung erfahren könne, als gegenstandslos und absurd betrachtet werden. Es ist Aufgabe des Staates, der Wirtschaft und damit auch der Allgemeinheit, zu helfen, nicht aber die von ihm durch eine übermäßige hohe Steuerbelastung herbeigeführte Notlage für jene eigenen fiskalischen Interessen nähergehend auszunutzen. Wenn nicht endlich Steuerermäßigungen getroffen werden, dann müssen auch alle anderen zur Unterstützung der notleidenden Wirtschaft unternommenen Maßnahmen des Staates erfolglos bleiben. Auch bei diesen Maßnahmen verweist man nur allzu häufig jene selbstverständlichen innerhalb der geistigen Grenzen stehende Großzügigkeit und wirtschaftliche Voraussicht, die unumgängliche Voraussetzung für das Gelingen wirtschaftlicher Vorhaben sind. Beispielsweise plant die Reichsbahn, die trotz ihrer Umgestaltung immer noch als ein öffentliches Unternehmen bezeichnet werden darf, eine Unterstützung der Industrie durch Erteilung größerer Aufträge im Rahmen von 40 bis 50 Millionen Reichsmark, die durch Vornahme von Mitteln, die für das gesamte Wirtschaftsjahr 1926 bestimmt sind, finanziert werden sollen. Dürfte es sich nicht umfassen auch die für das Jahr 1927 erforderlichen Mittel für Ergänzungs- und Neuanforderungen schon jetzt flüssig zu machen, um sie der darniederliegenden Wirtschaft zuzuführen und um so zu einem schnelleren

Ende der gegenwärtigen Krise zu gelangen? Es ist doch fast mit Sicherheit anzunehmen, daß im Jahre 1927 sich die Lage der deutschen Wirtschaft schon so weit gebessert haben wird, daß sie dann der vorweggenommenen Aufgabe der Reichsbahn wird entrinnen können. Das wichtigste ist doch wohl, daß der augenblicklichen Notlage mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gesteuert wird.

Die impulsiv aufsteigende Richtung, die die Börsen tendenz während der ersten Tage des Januar nahm, kennzeichnet nicht im gleichen Maße den Anfang des Februar. Die Befestigung der Aktienkurse geht jetzt vielmehr in etwas langsamerem Tempo vor sich, da sowohl die Spekulation, wie auch Teile des Publikums sehr reich ihre Gewinne realisieren. Dafür kann man seit kurzem immer mehr die Beobachtung machen, daß eine Reihe von Spezialwerten die Börse besonders interessieren und zwar solche Papiere, in denen die Spekulation die Möglichkeit zu Kombinationen oder irgend welchen Hoffnungen hat. Derartige Kombinationen beherrschen nun zur Zeit das Geschäft an der Börse. In dieser Hinsicht herrscht Hochkonjunktur. Es sei hier nur einiges von dem angeführt, womit sich die Börse zur Zeit sehr stark beschäftigt. Da ist zunächst die immer stärker hervortretende Tendenz, deutsche Wertpapiere im Auslande zu platzieren. Die I.G. Farbenindustrie mit ihrem riesigen Aktienkapital soll beabsichtigen, die Einführung ihrer Aktien an der Zürcher und Kemporter Börse zu betreiben. Der Leiter des deutschen Farbentrusts, Geh. Rat Duisberg, befindet sich zur Zeit in Amerika — ein Grund trotz aller Dementis mit dieser Reise noch weitere angebliche Absichten in Zusammenhang zu bringen. Ein Problem, das ebenfalls die Farbengruppe berührt, ist die Frage, was aus den Kohlengruben der Rheinischen Stahlwerke AG. werden soll, nachdem die Eisenwerke dieser Gesellschaft in den allmählich sich bildenden westdeutschen Montantrust (Vereinigte Stahlwerke AG.) eingebracht worden sind. Hauptinteresse für diese Gruben ist bekanntlich die Farbeninteressengemeinschaft, die schon jetzt eine Selbstverbrauchsquote an diesen Gruben besitzt. Unter welchen Einzelheiten wird sich nun diese Frage endgültig abwickeln? Die Börse hat sehr optimistische Erwartungen und demzufolge dieser Tage ja auch eine Rheinisch-Westfälische Kohlen- und Eisenindustrie AG. (Rheinisch-Westfälische Eisen- und Stahlwerke AG.) eingeleitet. Die seit langem schwebenden Verhandlungen der deutschen Petroleumgruppen mit der Anglo-Persian Oil Comp. stehen, soweit man demnächst vor dem Abschluß. In der Automobilindustrie bestehen erste Rationalisierungsbestrebungen, ebenso in der Zuckerindustrie. Die Bilanzbilanzen erscheinen jetzt langsam der Reihe nach. Die Zusammenfassungen in der Elektroindustrie sind bisher noch nicht widerufen worden. In einigen Werten des Aktienmarktes scheinen unabhängig von diesen Interessenaufläufen flüssig zu sein.

Die Geldmarktlage blieb außerordentlich, ja außergewöhnlich flüssig. Die Frage einer erneuten Herabsetzung des Reichsbankdiskonts soll allmählich wieder akut werden. Eine Ermäßigung der Börsensteuer soll demnächst in Aussicht stehen — alles Hoffnungen und Erwartungen, die die Börse sich selbstverständlich für ihre Zwecke nicht entgehen läßt. Darüber hinaus scheinen aber die ausländischen Interessenten an deutschen Werten in den letzten Wochen nicht unartig gemessen zu sein. Insbesondere Bankaktien, aber auch andere Papiere stellen vermehrt den Gegenstand ausländischer Käufe dar. Neuerdings will man sogar am Pfandbriefmarkt europäische und amerikanische Käufe gemerkt haben. Der Pfandbriefmarkt ist überaus stark in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Es sind hier Kurssteigerungen zu verzeichnen, wie man sie bisher in diesen Werten einfach nicht kannte. Scharfe Reparierungen oder G-Wartungen sind an der Tagesordnung. Das gilt sowohl für Vorkriegspfandbriefe, wie für neue Geldpfandbriefe. Letztere stellen jetzt ein ungemein beliebtes Anlagepapier dar, vor allem die höher verzinslichen (10 und 12prozentigen) Emissionen. Die Ausgabe von 10prozentigen Pfandbriefen soll in Zukunft bekanntlich eingeschränkt, bzw. eingestellt werden um die Zinsläge im Real-Kreditgeschäft ebenfalls herabzudrücken. Man kann sich mit dieser Absicht jetzt deswegen näher befassen, weil die 10prozentigen Goldpfandbriefe die gleiche rasche Aufnahme beim Publikum finden, wie bisher die 10prozentigen Emissionen. Auch herbei handelt es sich vorläufig aber noch nicht um offiziell bekannt gegebene Beschlüsse der Hypothekendarlehen, sodaß die Börse also allgemein jetzt im Zeichen der Kombinationen steht.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute vormittag 11 Uhr meine innigstgeliebte, treubesorgte Gattin, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin
Wilhelmine Augenstein
geb. Helmers
nach kurzem, schwerem Kranksein im blühenden Alter von 26 Jahren sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Augenstein, Elektrotechniker.
Karlsruhe, Hamburg, Sinshelm a.E.
6. Februar 1926.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1/4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Gartenstraße 61, II. B3327

Todes-Anzeige.
Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Ida Haug, geb. Jaeckle
Witwe des Finanzrats Albert Haug
ist am 2. ds. Mts. nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen.
Achern, den 5. Februar 1926.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Albert Haug, Baurat.
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Die GEBURT eines TÖCHTERCHENS zeigen hoch erfreut an:
Dr. Richard Lieber u. Frau Alice
geb. Bauer
RASTATT, 5. Februar 1926
(Santochtsstraße 10).
B3278

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein treubesorgter Vater, unser Schwiegersohn, Schwager und Nefte
Karl Kerz, Sattlermeister
Freitag nacht uns unerwartet durch den Tod entrisen wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Frau Frieda Kerz, geb. Böhlinger
und Kind.
Karlsruhe, den 5. Februar 1926.
Trauerhaus: Kronenstr. 8
Beerdigung findet am Montag, den 8. d. Mts. nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. B3333

Freieinnahme der Sattler-, Tapezier- und Dekorateurmeister Karlsruhe
Todes-Anzeige.
Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere werten Kollegen vom Ableben unseres Mitgliebes
Herrn Karl Kerz
Sattlermeister
gez. in Kenntnis zu setzen. 2071
Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen und liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste meiner unvergesslichen Gattin, unserer herzenguten Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger-tochter, Schwägerin und Tante
Martha Sayer, geb. Jung
sprechen wir allen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten, ihr durch Blumen- und Kranzspenden die letzte Ehre erwiesen, unseren tiefempfindenden Dank aus. Insbesondere gedenken wir dabei der trostreichen Worte, die Herr Stadtpfarrer Wolfhard unserer teuren Entschlafenen zum Geleit und zum Trost in unserem Schmerz gedeutet hat, sowie der wohlwollen Choräle ihres Lehrers Herrn Oes bei der Trauerfeier. Den Schwerten des Neuen St. Vinzenz-Krankenhanes danken wir für die aufopfernde, liebevolle Pflege.
DURLACH, den 7. Februar 1926.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Sayer und Kind,
Familie Julius Jung, Durlach,
Familie Gonnz Sayer, Karlsruhe,
Familie Stefan Eckert, Karlsruhe

Detektiv-Institut Privat-Auskunft ARGUS
A. MAIER & Co.
O. & B. Hamburg
Telephon 3305.
Vertraul. Auskunft jed. Art: Erhebungen in all. Kriminal- u. Zivilprozess, Heiratsank. 3. Jahr Praxis - Klassen u. Leistungen, Inst. Süddeutschl.

Gaubert gewaschen, wie neu gebügelt, pünktlich geliefert
erhalten Sie von der
Reinwascherei „Böhnig“
Ihre
Kragen, Manschetten, Vor- u. Oberhemden
Annahmestelle
Färberei D. Esch
Situate in allen Stadteilen.

In 30 Minuten Ihr Porträt
nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 80, Einga. 3. d. d. r. r.

Pianos
von vorzüglicher Güte preiswert u. allergünstig kulant, Bedingungen Pianoabteilung
Willy Knobloch vom Fritzsche
Geogr. 1879 Tel. 358
Olfenburg 1. Bd.
Fabrik: Hildstr. 87
Musikhaus Steinstr. 21
Reichhaltiges Lager sämtlicher 5000a Musikinstrumente Radio u. Zubehör S. Immungen Reparaturen.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost
Wechselstube Hauptbahnhof.
Besorgung aller Bankgeschäfte
Geldeinlagen werden günstig verzinst
Schnelle Abfertigung durch Errichtung eines besonderen Schalters gewährleistet.

Jch bin ja so leicht zu genießen!

Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten, Pilz, Ochsenfleisch, Krebs, Teigwaren erbe ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht, ohne alle Zutaten, denn diese vereinige ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.
Knorr Suppen in Wurstform

Autogaragen
aus verankertem Blech für Stahl- und Verleimungen
Stleinautogaragen
besonderer Ausführung.
Fahrerhäuser mit und ohne Blechdach, in ein- u. zweifacher Ausführung.
E. Vogel G.m.b.H. 6000a
Dahlbrunn (Weiß) Postfach 12
Technische Maße Zeichn.: Freigeblände entlang der Wärmefläche.

Mohr- u. Strohhähle
werden tadell. geblöht und repariert bei
Rudwig Meis, Strohmacher, Karmelstr. 4, Karle genant.
B3279
Wer würde froh, ja Mann Mittel zum Zweck des Techn. Fortschritts, evtl. auch Zielerreichung, mach. unter Bz. 1926 an die Badische Presse.

Schluß meines Verkaufs
am **Mittwoch, den 10. Februar**
zu den Aufsehen erregenden billigen Preisen
Kleider- u. Seidenstoffe
Lindener Samt
Masken-Stoffe
2075
Otto Lewin, Karlsruhe i. B.
Karl-Friedrichstr. 23, im Friedrichshof

Eine Skizze Ihres Lebens gratis.
SIE KÖNNEN IHRE
SORGEN VERJAGEN
sagt der berühmte Astrologe.

Eine Skizze oder eine Beschreibung des Lebens ist für eine vernünftig denkende Person so wichtig wie die Meereskarte für den Seemann. Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie durch einen einfachen Brief die genaue Information erhalten können, welche Sie zum Glück und Erfolg führen kann?

Vorher gewarnt ist vorher gerichtet.
Prof. ROXROY wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welches Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann Sie ein neues Unternehmen beginnen oder eine Reise antreten sollen, wann und wen Sie heiraten, wann Sie um Vergünstigungen fragen, Investitionen machen oder spekulieren sollen. Dies alles und vieles andere kann aus Ihrer Lebenskarte ersichtbar werden.
Mme. E. Servagne, Villa Petit Paradis, Alger, sagt:



„Ich bin mit meinem Horoskop vollkommen zufrieden, das mit großer Genauigkeit vergangene und jetzige Tatsachen enthält, getreu die Züge meines Charakters und meinen Gesundheitszustand angibt, diskret den Schleier der Zukunft lüftet und sehr wertvollen Rat hinzufügt.“ Die Arbeit des Prof. Roxroy ist wunderbar!
Um eine kurze Skizze Ihres Lebens gratis zu erhalten, wollen Sie einfach den Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt angeben. Schreiben Sie deutlich und eigenhändig Ihren Namen und Adresse und senden Sie Ihre Angaben sofort an Prof. Roxroy. Wenn Sie wollen, können Sie 0,50 M. (keine Geldmünzen einschließen) beifügen zur Bestreitung des Portos, der Schreibgebühren usw. Adresse: Roxroy, Dept. 807 B, Emmastraat 42, Haag (Holland). Briefporto nach Holland: 0,25 M.

4 Millionen
auch in größeren Beträgen
für **Industrie und Landwirtschaft**
im übrigen nicht unter 20 000 Mark
günstig auszuleihen!

Ausführl. Gesuche unter **E. N. F. 158 Vm.**
an Ala-Haenstein & Vogler,
Berlin N. W. 6.

Selbstgeber
Mk. 1000-1600
von aller Firma gesucht auf etwa 2-4 Monate zur Ausübung günstiger Konjunktur laufender Verleihen. Verdienstmöglichkeit besonders günstig und hoch. Angebote unter Nr. 1818 an die Badische Presse erbitten.

Kaufgeluche
Runder pol. Tisch zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Größe unter Nr. 1874 an die Bad. Pr.

Ein gut erhaltenes Damenrad wird zu kaufen gesucht. Angebots unter Nr. 21897 an die Badische Presse.

Knabenrad
gut erhalten, zu kauf. gef. Angebots unter Nr. 21872 an die Badische Presse.

Marktwagen
fort zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 2202 an die Bad. Pr.

Knabenrad
gut erhalten, zu kauf. gef. Angebots unter Nr. 21872 an die Badische Presse.

Knabenrad
gut erhalten, zu kauf. gef. Angebots unter Nr. 21872 an die Badische Presse.

Knabenrad
gut erhalten, zu kauf. gef. Angebots unter Nr. 21872 an die Badische Presse.

Knabenrad
gut erhalten, zu kauf. gef. Angebots unter Nr. 21872 an die Badische Presse.

Knabenrad
gut erhalten, zu kauf. gef. Angebots unter Nr. 21872 an die Badische Presse.

Knabenrad
gut erhalten, zu kauf. gef. Angebots unter Nr. 21872 an die Badische Presse.

Knabenrad
gut erhalten, zu kauf. gef. Angebots unter Nr. 21872 an die Badische Presse.

Knabenrad
gut erhalten, zu kauf. gef. Angebots unter Nr. 21872 an die Badische Presse.

Bäckerei
Albstadt, wegen Wegzug zu verkaufen. Angebote unter Nr. 21888 an die Badische Presse.

Neuerbautes Einfamilienhaus
in der Nähe Mühlburger-Tor mit 8 Zimmer und Zubehör, bezaubert mit 40 000 M. zu verkaufen, od. gegen entsprechende Baukostenzuschuß zu vermieten. Näheres Königstraße 242, im Büro, Tel. 2839.

Einfamilienhaus
auch für zwei Familien geeignet, mit 5 Zimmer, Bad, elektr. Licht, Wasserleitung und 1200 qm Garten unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen. Näher, durch Chr. Penning, Architekt, Eisingen, Station Dillfeldingen, Telefon Königsbach 19.

Haus
bei 3-4000 M. Anzahlung mit freiverwendbarer Wohnung auf 1. April zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21840 an die Badische Presse erbitten.

Wegen Auswanderung
verl.
schön. Landhaus
mit gr. Obstgarten, Anz. 10-2000 M., Best. 1. Etz. 7. Jahr. Emil König, Gärtner, Kniegelenk, Neureuterstraße 3, Straßengrad.

Acker bei Heitersheim
zu verpachten. Näheres Gartenstraße 18, III. bei Bollmatt. 23311

Waldstraße **Residenz-Lichtspiele** Waldstraße

Waldstraße **Residenz-Lichtspiele** Waldstraße

Hauswirtschaft
in der Nähe Karlsruhe, wegen Wegzug sofort zu verkaufen. Erforderliches Kapital 1500 M. Angebote unter Nr. 21903 an die Badische Presse.

Reineres Wohnhaus
in Durlach wegen Wegzug billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 21845 an die Badische Presse.

Morgens Acker
zu verpachten (Mühlburger Weg). Marienstr. 84, (Laden). 2146

Ackerpacht.
In der Gegend bei der Feldbahnstation sind über 75 Ar Ackerland sofort zu verpachten. Näheres Maximilianstr. 6. 3306

Zu verkaufen
Wegen Auswanderung ein eigenes Spezialzimmer (Renaissancestil) 450 M. zu verk. Emil König, Gärtnermeister, Kniegelenk, a. Friedhof.

Kirschbaum-Schlafzimmer
neu zu verkaufen. Brantenstraße 1. 23305

Zu verkaufen
eine tadellos erhaltene Damenkleidung mit ein **Damenkleid**.
Mottestr. 19, III. 21981

Matratzen
Bat.-Rolle, in welcher Auswähl, evtl. Teilzahl, nur Schüßlerstr. 26. 618

Einfacher Spiegel-Schrank
für Porzellan od. Bäder wegen Platzmangel abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 2051 in der Badischen Presse.

Im Auftrag zu verk.
1 Bett mit Patent u. Polster, 1 Ganzhaarschirm, 2 el. Hängelampen und 1 Herren-Anzug, alles wie neu. Zu erfragen. Draßstr. 9, 4. Etod. 2182

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!!!

Matratzen

eigene, sorgsamste Anfertigung, nur gute Drelle, la Füllmaterial
See grasfüllung, dreiteilig mit Keil von Mk. **25 50**
Polsterwolle, dreiteilig mit Keil von Mk. **35 00**
Kapok- und Haarmatratzen in bester Verarbeitung, sehr preiswert.
Wesentl. herabgesetzte Preise.

Bettenhaus Buchdahl
Karlsruhe

Kaiserstraße 164 (an der Post)
Freie Lieferung, auch nach auswärtl.

Gelegenheitskauf für Wirte.
Ein Orchester mit Suppl. Notenrollen.

Verkauf Klavier, Violine, Mandoline, Triangel und Schlagzeug, nebst einjähriger Garantie u. Musikstücken nach Wahl im Preise von 1000 M. Angebote unter Nr. 206 an die „Bad. Presse“ erb.

Kohlenherd
192 x 90 (2 Kochstellen, Warmwasser), 1. Restaur. geeignet, tadellos. Zustand wegen Platzmangel sehr billig verkauft. Angebots unter Nr. 21838 an die Bad. Pr.

Kinderliegewagen
noch gut erhalten, tolle Ausstattung mit Stoff für schöne Haut, erdbeerrot zu verkaufen. Amalienstraße 31, III. 23325

Mod. 3/4 Kinderwagen
preiswert zu verkaufen, anzahl, von 9-11 Ubr.
Kaufmann, 28290 Adlerstr. 18a, 5. Et.

Benzen-Lieferwagen
322, für Wegher geeignet, zu verkaufen. Carl Weiser, Erdbrunnstr. 23. 2007

2 Pflanzwagen
15 und 25 Str. Tragkraft und ein leichter Motorwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen Blumenstr. 37, I. 2154

Damenrad
neu, billig zu verkaufen. 20229, Effenstraße 6, 2. Et.

Herrenrad
billig zu verk. Zu erfragen unter Nr. 21844 in der Bad. Pr.

Marktwagen
Dezimalwaage Tafelwaage alles gut erhalten, zu verk. Durlach, Pfaffenstr. 71.

Marktwagen
vollständig, für Wegher geeignet, zu verkaufen, bei Walter, Ludwigs-Str. 5. 23302

Pianos
in allen Preislagen und Qualitäten bei **Scheller**, str. 111

Pianos
erste Qualitäten, in jeder Ausführung bei **Ph. Sollenstein Sohn** 21, Zofienstr. 21

Trommelbecken
(Neuflüß), Gr. 33 cm, gut geeignet für Bass-Trommel, billig zu verkaufen. S. Durlach, Gengenackerstr. 5, II.

Straßenrühr
für Fabrikschnecke etc. besonders geeignet, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 206 an die Badische Presse.

Schreibmaschine
umständl. für 50 M. zu verkaufen. Nur vormitt. Kranh, Amalienstr. 40.

2 Aquarien
billig zu verk. Autisstraße 14, V. 118. 23281

Wanderer-Motorrad
4,5 P.S. Baujahr 1924/25, wenig gefahren, in gutem Zustand, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 21855 an die „Bad. Presse“.

Unser **Spezial-Starkbier**
Bertold-Bräu



ist wieder im **Ausschank**

Brauerei Moninger Karlsruhe

Schloß am Oberrhein Villa in Rüppurr.
mit prachtvoller Aussicht auf Rheintal, Schwarzwald, Vogesen und Alpen, bestens geeignet für hochherrschaftlichen Wohnsitz.

Erholungsheim, Sanatorium, Institut zc.
sehr preiswert für ca. 150.000 M. bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Vorhanden sind ca. 32 Zimmer, 7 W.C., 2 Bäder, großer Saal, Dielen, Terrasse an den Rhein, Stallungen, großer Park, ca. 2 ha diebstahlsicher, 5 ha Garten und Gartenland ufm. Interessenten erhalten ausführliche Offerte durch die beauftragte Firma: **M. Kübler & Sohn, Karlsruhe i. B., Draisstraße 6.** Telefon 2005.

Serrschafftsbaus in Gillingen
Anwesen im Villenstil, mit sehr großem Garten u. beziehbarer 5-8 Zimmerwohnung, sehr preiswert bei 10-15.000 M. Anzahlung zu verkaufen. Sehr geeignet für präst. oder Bahnarzt oder sonstigen Berufs. Landeshausung von etwa 4-5 Zimmer in Karlsruhe erwünscht. Interessenten erhalten Auskunft durch **M. Kübler & Sohn, Karlsruhe i. B., Draisstraße 6.** Telefon 2005.

Haus-Berkauf.
Geschäftshaus, Schauf. 4st. Nähe Mühlb. Tor u. Kaiserstraße, mit Einfahrt und Wäden, zu verkaufen. Mehrere Einfamilienhäuser in Karlsruhe und Umgebung, teils mit Zentralheizung u. Farmmolleranlage, Garten und Zubehör, im Preise von 35-60.000 M. zu verkaufen. 1x2 u. 1x4 Zimmer als Büros, im Zentrum der Stadt gelegen, sofort zu vermieten. **Runn & Schmidt, Kaiserstr. 136 II.** Telefon 2598. 23280

Personenauto
Vimouline, offen und geschlossen zu fahren, 13x14 P.S. N. S. U. Baujahr 1921, elegante Aufmachung mit allem Zubehör, elektrisch, Anlasser, elektrisch, Licht, komplette Reife, 6 fach neue Verkleidung u. i. w. Garantiert ris- und bruchfrei, billig veräußert. Angebote erbitten mir unter Nr. 2115 an die „Badische Presse“.

Effax
Schuhputz,
spricht Herr Tüchtig,
ist für alles Leder
mächtig!

Eine einfache Sache

man muss sie nur kennen--



oder ist wichtig oder nicht?

Drogen die, wenn sie zu früh von, nimmol fünd
 und Gynist mit Drogen... und un...
 die zu... Drogen... die...
 Die Drogen... die...
 Gynist mit... die...
 die... die...
 trotz... die...
 die... die...
 die... die...
 die... die...

Lösen Sie auf jeden
Eimer Wasser, den Sie zur Wäsche
gebrauchen, vorher eine Handvoll
Henko Gensel's Wasch-
und Bleich-Soda
auf. Dann haben Sie das schönste weiche
Wasser; Sie waschen sparsam, Sie waschen
angenehm und kennen keine Kalkflecke!

Die Jubiläums-Schneeschuhwettläufe auf dem Feldberg.

Die Ergebnisse der Langläufe.

Der Vortag.

Feldberg, 5. Febr. Es muß bei den Winterportlern irgendetwas nicht richtig ausgefallen, daß der Wettergott so gar kein Einsehen haben will und es wochenlang mit ansetzen kann, daß es im Wintergebirge so aussehen soll, wie man es als richtig durchaus nicht einsehen will.

Statt dessen wollte es das Sportgeschick doch wieder anders, und gegen Ende Januar kam es wieder zu unbedeutendem Wetter, das schon den Winterkampfspiele im Schwarzwald zu schaffen machte (vielleicht den noch bevorstehenden in Garmisch noch zu schaffen machen wird).

Der Vortag der Wettläufe sieht fleißige Hände überall, im Wettlaufbüro in emsiger Tätigkeit, im Freien bei Aussteden des Langlaufes, beim Herrichten des Sprunghügels.

Zu den Wettläufen des Skiclub Schwarzwald auf dem Feldberg hat für den heutigen Nachmittag eine Verbesserung der Witterungsverhältnisse günstige Vorbedingungen geschaffen.

Die Ergebnisse am Sonntag. Zu den Wettläufen des Skiclub Schwarzwald auf dem Feldberg hat für den heutigen Nachmittag eine Verbesserung der Witterungsverhältnisse günstige Vorbedingungen geschaffen.

- 1. Schneberger, Titrol, 1,06,49 1/2 Stunden; 2. Rbellberg, Norwegen, 1,06,53 Stunden; 3. Hüfle, Waltersbrunn, 1,07,15 Stunden; 4. Heiß, Waltersbrunn, 1,10,40 Stunden; 5. Algeier, Freiburg, 1,12,40 Stunden; 6. Richter, Freiburg, 1,15,24 Stunden.

- 1. Stuber, Freiburg, 1,10,10 Stunden; 2. Hengstler, Waltersbrunn, 1,14,05 Stunden; 3. Meier, Freiburg, 1,17,05 Stunden; 4. Raib, Forstheim, 1,17,41 Stunden; 5. Morlok, Waltersbrunn, 1,18,08 Stunden; 6. Von Wieden, Karlsruhe, 1,15,27 Stunden.

Klasse III; 1 Teilnehmer. Euler, Frankfurt (Main), 1,56,55 Stunden. Langlauf der Jungmänner; 6 Kilometer; 14 Teilnehmer.

Am die süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Eine Vorschau.

Das monatliche Ringen auf den Spielfeldern des größten und bis heute noch stärksten deutschen Fußballverbandes hat nach mannigfachen Anläufen, zum Teil auch herben Rückschlägen und zuletzt noch unter Eingreifen der Verbandsbehörde, die fünf Bezirksmeister unmittelbar vor Beginn des großen Finales am Licht gefördert.

Außer Zweifel muß man von den Bewerbern Bayern-München als einen der schärfsten Ansprachen, da diese Mannschaft es fertig brachte, die leistungsfähigsten Mannschaften auf den Plan zu bringen.

Sticht den vorgenannten Bewerbern eine gewisse Erfahrung aus großen Treffen der vergangenen Jahre zur Seite, so ist der Karlsruhe-Fußballverein ganz auf sein Können und seinen bisher bewiesenen jähren Kampfsgeist gestellt.

Bei der, wie in diesem Jahre wohl noch nie dagewesenen Mischung von Neulingen und Altmeistern ist es ungemein schwer, den Gang der süddeutschen Meisterschaften auch nur annähernd voraussagen zu können.

Der kommende Sonntag bringt für die Karlsruher in der Begegnung mit Bayern-München gleich eine schwere Fahrt, da die Mannschaft noch vorerst auf Vogel verzichten muß.

Mannschaft noch vorerst auf Vogel verzichten muß. Sie dürfte zur Zeit wohl am besten mit: Gerlein; Huber, Traut; Wolz, Groß, Finneisen; Würzburger, Reeb, Kainzer, Gae, Angstadt besetzt sein; doch ist dies selbstverständlich nur eine Meinungsäußerung.

Das Samstagtreffen V. f. A. M. a. n. n. bei m. - F. V. S. a. a. r. b. r. ü. d. e. n. wird ebenfalls wohl Mannheim als Sieger sehen, womit die oben geäußerte Meinung betreffend der Saarländer in keiner Weise abgeschwächt sein soll.

RADIO-KÖNIG Karlsruhe, Erbrinzenstr. 31, Tel. 390. Erste Spezialfirma am Platze. Sämtliche Einzelteile zum Selbstbau...

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart vom 7. bis 14. Februar 1926 - Woche 446. Sonntag, den 7. Febr. 1926, 11.30 Uhr: Melodische Morgenfeier...

Grund & Oehmichen Waldstrasse 26 Telefon 520. Sämtliche Radio-Zubehörteile für Bastler.

Accumulatoren für Radiowecke. VARTA-VERTRIEB Kaiserpassage Nr. 7. Sämtliche Radio-Zubehörteile billigs!

LANG Kaiserstraße 167/1. Telefon 1073. Salamander-Schuhhaus. Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügel- oder Harmoniums PIANOS

Lagerplatz. an verpachten, ca. 1000 qm Platz, mit 100 qm geschl. Halle und Biergebäude. 2 Büroräume. Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

4 Zimmerwohn. mit Bad u. Manfardenzimmer in zentraler Lage gegen Bankstanzschulden abzugeben. 3-Z.-Wohnung mit Tel.-Anschluß gegen Abfindung abzugeben.

Büro mit ein Werkstätten oder zwei Werkstätten. 3 Zimmerwohn. mit Bad u. Manfardenzimmer in zentraler Lage gegen Bankstanzschulden abzugeben.

Zu vermieten. Gutgehendes Lebensmittelgeschäft in besserer Lage mit Inventar, Warenvorräten und kleiner Wohnung ist sofort zu vermieten.

Frei von der Zwangswirtschaft! Drei schöne Zimmer (früher Rechtsanwaltsbüro) in besserer Lage nach der Karlsruher gelegen.

Durlach (Turnbergviertel). 4 Zimmer-Wohnung mit reichlich Zubehör an Kl., r. u. b. u. m. (Küchenmöbel, Garderobe, etc.)

Mietgeluche. 4-5 Zimmerwohnung mit Bad, Manfardenzimmer in zentraler Lage zu mieten gesucht.

Laden. der Kolonialwarenbranche sofort oder später zu mieten gesucht. Hauseigentümer. Möbl. Zimmer u. Verl. sof. gef. Ang. u. 1886 an die Bad. Pr.

Kaiserstr. 231 Franz Haniel & Cie. G. m. H. Ruhr-Anthracitnuss aus eigener Zeche „Ludwig“, erstklassige Qualität. Gegründet 1803. Kaiserstr. 231 Fernruf 4855 und 4856

Der Vertrag des Baron Wehrstätt

Von Hans Schulze. (Nachdruck verboten.)

Ein Ausbruch jubelnder Begeisterung begrüßte die Enthüllung des riesenhaften Männerkörpers, auf dem die Muskeln wie mächtige...

Man stieg auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Man sah auf Tische und Stühle und turnte an den Balkustraden in der Luft. Die Damen um den Ring schrien, Taschentücher winkten, ein...

Stellung angenommen habe und schon Tags darauf von Rotterdam aus mit einer holländischen Linie in See gehen werde.

Man hörte kaum, was er sprach, gleich unsichtbaren Vögeln umflatterten ihn seine Gedanken, die er vergebens zu halten versuchte, nur in innerster Seele war ihm ein tiefes Verlangen nach Ferne und Einsamkeit.

Und dann weckte ihn auf einmal wieder die Stimme des angehenden Amerikafahrers, der mit seinem schweigenden Begleiter anscheinend nichts Rechtes anzufangen wußte.

„Herr Baron,“ sagte er, „hier herum gibt es ja doch keine Standesmäßigen Lokale. Hätten Sie aber wohl Lust, mich noch in einen Klub zu begleiten: sehr vornehm, nur erste Gesellschaft, viele Ausländer mit Edelvaluta und alter und neuer Reichtum aus dem westlichsten Berlin. Wir versammeln uns aus polizeilichen Gründen allnächtlich in einer anderen Privatwohnung. Heute Abend zum Beispiel hier ganz in der Nähe bei einer kleinen Tänzerin, die angeblich in Kopenhagen gastiert!“

Man lächelte. „Sie werden noch Ihr Kellergeld verpielen!“ Doch schon hatte der Leutnant ein Auto herangewinkt, und sie fuhrten über den Lützowplatz.

Vor einem vornehmen Mietshaus am Kaiserin-Augusta-Platz ließen sie halten. Die Tür eines Seitenganges tat sich auf ein geheimes Klopfzeichen geräuschlos auf.

Dann gingen sie über einen stillen Gartenhof, in den ein Stiel des fernestehenden Nachthimmels fern hereinleuchtete, und stiegen viele Stufen in dem Schacht eines dunklen Treppenhauses empor. „Wir spielen in einem Keller!“ bemerkte der Leutnant leise. „Der Gatte der Tänzerin ist Maler!“

Ganz oben im fünften Stock machten sie endlich Halt. Ein Mädchen mit einem überwachten Gesicht nahm ihnen in der überfüllten Garderobe die Ueberkleider ab.

Die durchschritten ein kleines Foyer, grünlich wie eine Meeresgrotte, in dem es nach Sekt und kalten Blatten duftete. Ein sehr eleganter Herr sah im Halbdunkel des Hintergrundes mit einem grandiosen jungen Gesicht mit Kokainaugen und gepuderten Schustern.

Und dann öffnete sich groß und weit ein phantastisch beleuchteter, mit bizarrstem Luxus eingerichteter, parfümgeschwängelter Raum. Ein Fries von Greifen lag um den Architrav, im Grunde der Kassettierung glänzten gedämpfte silberne Lichter.

Überall auf den hohen Parketen überliefen breite Pantentis und schwere Brokat- und Lederseffel mit weichen, seidnen Daunensitzen.

Ein großes expressivitätliches Bild der Dame des Hauses grinste mit wahnwitzigen Gliederverrenkungen zwischen den orangefelben und malvefarbenen Blumen der Tapete.

Der über und über vergoldete Gebetschein eines Buddhapriesters hing daneben, zur anderen Seite ritt ein indischer Götze, ein knallroter, rundhäuchiger, kleiner Kerl mit einem Elefantentopf auf einer riesigen, aus Ebenholz geschnitten schwarzen Kratte.

In aufrichtigem Erstaunen sah Achim in diese exotische Wunderwelt, in die er aus dem nächsten Berlin so unermutet verschlagen worden war.

Ein unendlich dicker Herr in einem grotesk sitzenden Frack trat jetzt mit höflicher Verneigung heran. Achim wurde einer ungeheuren Gläse mit unverständlichen Marmeln vorgestellt.

Dann schlang sein Begleiter einen Kelim zurück. (Fortsetzung folgt.)

Zuschneide- und Näh-Schule J. Weber. Hirschstrasse 28. Öffentliche Dankschreiben. Endlich haben wir gefunden, was wir in teuren Büchern mit vieler Mühe...

Gebrüder Himmelheber A.G. Möbelfabrik. Kriegerstrasse Nr. 25. Ausstellung im Bad. Kunstverein. Waldstrasse Nr. 3. Herren-Zimmer nach Entwurf des Architekten Professor G. von Teuffel, Karlsruhe. (B3300)

Schönheitspflege. Wird unter Garantie gewissenhaft u. hygienisch ausgeführt. Behandlung aller Schönheitsfehler. Entfaltung langweiliger Gesichtszüge, Leberflecke und Sommererprossen. Feida Schmidt. Spezial-Abteilung für Schönheitspflege. Telefon 4.15. Herrenstrasse 19, bei der Uhr. Sauerstoffpackungen heilsamen Falten, weiche, strahlende Haut, 1911.

Korpulenz macht alt! Fettliebbarkeit wird durch Croassers Reduktionspille beseitigt. Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplom kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendliche, schlänke, elegante Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garantiert unschädlich. Ärztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben. Preis 4 Mark. Hof-Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstr. 201.

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Kunststaplererei. Unsichtbares nur sämtl. = Einweben 33 Herrenstr. 33 Gewebeschäden REELLE PREISE. ERSTE REFERENZEN. Einzig am Platze.

Vinoleum! Druckware, 2 X 8 m von Nr. 50 - an, Anlauf-Druckware, 22 mm hart. 2 von Nr. 8 bis an. S. Durand, Douglasstr. 26, Telel. 2435. Hauptpost hinter Grenaderdenkmal.

JL Wernick Schokolade. Ist hervorragend in Güte u. vornehm in der Umhüllung. JL Wernick & Co. Stuttgart. Vertreter für Karlsruhe: W. G. K. Pieper, Zirkel 5.

Lampenschirme. jeden Stiles, von den einfachsten bis vornehmsten Arten. Den Damast-Raumkunstschirm in jeder denkbaren Farbe. Französisch Damast erhalten Sie nur im SPEZIALHAUS. Wilh. Clorer jr. Kaiserstr. 136, H.

Sonig. Gar. reines, Bienen-Ballen-Sonig. edelster Qualität. 10 Pf. Dose. Franco. Baden. 11. H. Badde 6.50. M. Nichteget, nehme zurück. Frau Helfert Feindt u. Sohn, Südfeldstr. 1. Sonig-Berlin. Tel. 26. 1159.

Wiederverkäufer! Karneval-Artikel. Domino-Masken m. Besatz. 100 von Nr. 4.10 an. Masken für ältere, Junge u. Gasse, Kindermasken, Kindererkermasken, Britischen, Nebelbühnen, Luftballon, Konetti u. kaufen Sie billig bei 88842. Philipp Meisel, Karlsdorf 1, Bad.

Billigen Sekt. wegen Liquidations-Verkauf. Garantiert frans. Schaumwein, „Ballé-Laurent“, „Extra Dry“ in Flaschen zu 25 und 50 Pfalben ab Sekt einm. Steuer u. Verpackung zum Preise v. 3.00 gegen Nachnahme oder Barzahlung. Ohne Steuer Preis 2.50.

Handels-Gesellschaft für Tabak und Landesprod. Rehl in Liquidation. Feinste Tafelbutter pro Pfund Mark 1.50. Lieferant Dauernabnehmer 60232. Molkerie Blaufen (WfBg.).

Elisabeth Bach. Leopoldstr. 1a (Kaiserplatz). Tel. 1619. Werkstätte für Hohlstaumnähen und Plisseerennen 1000. Kunstplissee jeder Art. Aufträge nach auswärtig werden pünktl. ausgeführt.

Kinderkleider. Wäsche, Kunst- und Weißblecherei, mod. Ballarbeiten, Blusen u. Kostümchen Damen- unter Anleitung selbst anfertigen. Heierens, auf Wunsch, Aufchriften unter Nr. 61581 an die „Badische Presse“.

Für Brautleute! empfiehlt sich die bekannte 5907a Möbelschreinerei von Albert Kühn Durmersheim, Friedrichstraße 331 bei reell. Bedienung, bill. Preisen, franco Lieferung. Ganze Zimmer-Einrichtungen und einzelne Möbel.

Drahtgeflechte für Gartenzäune, Hühnerhöfe, Zaunpfosten in Holz u. Eisen, Spanndraht, Stacheldraht, kompl. Zäune, Drahtgitter, Siebe, Wurfnetze, Brunnenfiltergewebe, Drahtgewebe für alle Zwecke. Engros- und L. Krieger Drahtwaren Detailverkauf-Fabrik. Telefon 316. Karlsruhe. Velthenstrasse 33.

Glühlampen. aller Art, Metalldraht-, Spiraldraht-, Halbwatt- und Opal-Lampen für Wiederverkäufer äußerst billig. Zahlbar nur sofort gegen Bar. Man verlange Preisliste, da Preisangabe an dieser Stelle verboten, unt. R. L. Nr. M1312 durch die „Badische Presse“.

Handels-Gesellschaft für Tabak und Landesprod. Rehl in Liquidation. Feinste Tafelbutter pro Pfund Mark 1.50. Lieferant Dauernabnehmer 60232. Molkerie Blaufen (WfBg.).

AULON vernichtet schnell und sicher Ungeziefer. nebst Brut bei Mensch und Tier und ist erhältlich in Apotheken und Drogerien.

